

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927**

7.2.1927 (No. 37)



### Zagung der Demokratischen Partei

Landesverband Baden.

Erster Tag.

DZ. Donaueschingen, 5. Febr.

Heute fand hier die Landesversammlung der deutsch-demokratischen Partei in Baden statt. Sie wurde geleitet von dem Landespartei-Vorsitzenden Dietrich. Generalsekretär Dees referierte über die Arbeit der Partei, Abg. Dr. Glockner über die Tätigkeit der Landtagsfraktion sowie über die Vorgesichte der letzten Regierungsbildung in Baden. Ferner kamen Organisationsfragen zur Sprache. Defonometriat Viefhauer hielt einen Vortrag über die Bauernsiedlung im deutschen Osten. Der Redner bezeichnete es als Aufgabe, das Siedlungsproblem im Osten energisch zu fördern. In einer Entschließung wurde verlangt, daß sich die deutsche demokratische Partei an die badische Regierung wende mit dem Ersuchen eine Stelle und Organisation in Baden zu schaffen, welche Landwirten, die sich im deutschen Osten ansiedeln wollen, mit Rat und Tat zur Seite steht.

Der Geschäftsführende Ausschuss der Partei wurde einstimmig wiedergewählt. Zum Parteivorsitzenden wurde Reichstagsabg. Dietrich gewählt, zur Stellvertretung wurden Freundeberg, Weinheim und Rechtsanwalt Frey-Karlsruhe bestellt. Minister des Kultus und Unterrichts, Veers, hielt eine Rede, in der er u. a. ausführte, daß die demokratische Partei die Simultanschule erhalten wissen wolle. Die Regelung der Schulverhältnisse in Baden dürfe nicht von Berlin aus getroffen werden, sondern müsse dem badischen Volke überlassen bleiben.

Das Land Baden wolle seine 3 Hochschulen als unantastbares Kulturgut erhalten wissen und denke nicht daran, auch nur eine dem Reiche zu überreichen.

Zweiter Tag.

(Sonntag).

Bei der öffentlichen Kundgebung, mit der der demokratische Parteitag abgeschlossen wurde, sprach heute der Reichstagsabg. Dietrich über die badische Politik im einzelnen und ging auf die Vorgesichte der letzten Regierungsbildung ein. Er forderte die Herabsetzung der Umwälzsteuer, sachgemäße Behandlung des Mittelstandes bei der Erteilung von Krediten und Hypotheken.

Nach ihm flizierte der Reichstagsabgeordnete Dr. Koch die politische Lage im Reiche. Heute vormittag vereinigten sich die Tagungsteilnehmer aus dem Lehrerstande zu einer Aussprache.

Der Redner wies darauf hin, daß noch vor acht Jahren man sich nicht hätte leisten können, 2 1/2 Monate lang um die Bildung einer Regierung im Reiche zu verhandeln. Bezüglich des Standpunktes der Demokraten verwies er darauf, daß die Deutsche Demokratische Partei nicht in die Reichsregierung hätte eintreten können. Aber selbst wenn sie eingetreten wäre, hätten die Ausführungen des Grafen Westarp und des Ministers v. Meudell bei der Regierungserklärung ihren sofortigen Austritt zur Folge gehabt. Bedenklich sei die Halbheit und die Verschlammtheit der deutschnationalen Bekenntnisse. Einmal habe man die Marx'schen Richtlinien anerkannt, dann wieder habe man sie als nicht vorhanden bezeichnet, dann habe man gesagt, sie befinden sich für das Zentrum, dann wiederum habe man von dem angeblichen Ge-

heimprotokoll zu den Nichtlinien gesprochen. Es sei falsch gewesen, die Deutschnationalen zu einem Zeitpunkt zum Eintritt in die Regierung zu veranlassen, in dem noch die Gefahr besteht, daß sie das ganze mühsam aufgebauete Werk Stresemanns gefährden. An eine Aenderung der deutschen Außenpolitik glaube er nicht, denn die Deutschnationalen könnten dem deutschen Volke gar keine neue Außenpolitik geben. Es gebe keine deutsch-nationale Außenpolitik, sondern nur außenpolitische Phrasen der Deutschnationalen, die zur Innenagitation gut sind. Wir könnten nicht daran glauben, daß ein neuer europäischer Krieg uns Freiheit und Leben bringen würden, weil damit Europa und seine Bedeutung in der Welt ausgelöscht würden. Ein neuer Krieg werde Europa vollständig in ein Hörigkeitsverhältnis zu Amerika bringen.

Die Deutsche Demokratische Partei werde auch in der Opposition der Außenpolitik Stresemanns nicht in die Fänge fallen, sondern sie unterstützen. Zu den Angriffen auf die Reichswehr führte der Redner aus, daß die Reichswehr auch nicht nach dem Wunsche der Demokraten sei. Ihnen sei nach schweizerischem Muster ein Volk in Waffen lieber als ein Berufsheer. Der Minister Weiler sei das Opfer seines Amtes geworden. Die Reichswehr dürfe nicht Sache einer Volksschicht, sondern müsse Sache des ganzen Volkes sein. Der Redner besaßte sich sodann mit Schulfragen und betonte, daß die Schule eine Verantwärtung des Staates sei mit der Aufgabe, einheitliche nationale Gesinnung unter Aufhebung aller Gegensätze im Volke zu wecken. Noch stellte er fest, daß er eine Ergänzung der Marx'schen Richtlinien gefordert habe, was aber abgelehnt worden sei. Der Redner schloß mit dem Hinweis, in Deutschland sei ein Zweiparteien-system nicht möglich. Wir brauchen neue Ideale, und diese Ideale sind die Freiheit, die Selbstbestimmung und die Politik der europäischen Verständigung. Ich bin zuversichtlich und froh über die Entwicklung, die die Deutsche Demokratische Partei angenommen hat.

Sonntag vormittag vereinigten sich die Tagungsteilnehmer aus dem Lehrerstande zu einer Aussprache unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Hofheinz.

### Eine Tagung der Deutsch-Völkischen

Berlin, 6. Februar.

Die Deutsch-Völkische Freiheitsbewegung hielt heute in Berlin eine Reichsvertretertagung ab, auf der die Reichstagsabgeordneten v. Graefe und Henning die Hauptreferate hielten. Bereits gestern fand eine Zusammenkunft der Gesamtleitung statt, in der der Führer v. Graefe in einer Entschließung das uneingeschränkte Vertrauen ausgesprochen wurde. Weiter wird in der Entschließung erklärt, daß die Gesamtleitung der Deutsch-Völkischen Freiheitsbewegung in unerquicklicher Treue an der Bewegung festhält.

Auf Grund der heute vorgenommenen Wahlen besetzt die Reichsleitung der Partei außer dem Parteivorsitzenden v. Graefe aus dem Herren Hauke, Dr. v. Bremer, Nahrenhorst, v. Ramin, h. Koenigs, Madajski, Dörfler und Dreier-München.

Berlin, 6. Febr. \* Von der Deutsch-Völkischen Freiheitsbewegung wird mitgeteilt: Der Reichstagsabgeordnete Wilhelm Kube ist durch Beschluß des Ehrenrats der Deutsch-Völkischen Freiheitsbewegung aus der Partei ausgeschlossen worden, weil er trotz dreimaliger Ladung durch Nichterscheinen die Klärstellung der gegen ihn erhobenen Vorwürfe verhinderte.

### Der Skandal um den Danziger Völkerbundskommissar.

Danzig, 6. Febr.

Die Skandalaffäre, in die der Danziger Völkerbundskommissar Professor van Hamel verwickelt ist, hat in Danzig ungeheures Aufsehen erregt. Man ist in maßgebenden Danziger Kreisen empört, daß van Hamel, nachdem er sich derart kompromittiert hat und von der guten Danziger Gesellschaft gemieden wird, erklärt haben soll, er denke nicht daran, zurückzutreten. Man hofft, daß nur der Völkerbund in Genf einreißt und diesen für eine so hohe Stellung moralisch nicht qualifizierten Beamten abberufen wird. Heute ist die Gattin des Professors van Hamel aus Holland eingetroffen.

Die „Danziger Allgemeine Zeitung“ schreibt anscheinend offiziös, daß ihr mitgeteilt worden sei, van Hamels Erscheinen werde in der Danziger Gesellschaft bei Galabern und Gärten peinlich empfunden, und es würde im Interesse van Hamels selbst liegen, wenn er sich bis zur völligen Klärung der Affäre von der offiziellen Gesellschaft zurückziehen würde.

### Neue polnische Hege gegen Deutschland.

Warschau, 6. Febr.

Die vor kurzem in der Nähe von Lud gelandeten russischen Flieger sind durch die polnische Militärbehörde eingehend vernommen worden, wobei angeblich festgestellt wurde, daß die Flieger Material über enge Beziehungen zwischen deutschen und russischen militärischen Kreisen übermittelt haben. Dieses angebliche Material soll sogar von der polnischen Regierung den früheren alliierten Mächten zur Kenntnis gegeben worden sein.

Trotz der Versicherungen von polnischer Seite, daß dieses Material zuverlässig sei, ist jedoch von deutscher Seite darauf hinzuweisen, daß diese sensationellen Nachrichten wahrscheinlich von keinerlei Bedeutung sind, da Polen bereits seit einiger Zeit bemüht ist, durch falsche Meldungen über bestehende militärische Geheimbeziehungen zwischen Deutschland und Rußland den Anschein einer Bedrohung Polens durch Deutschland zu erwecken. Diese Meldungen stellen demnach nichts anderes als eine Fortsetzung der bekannten polnischen Propaganda gegen Deutschland dar, wie sie in der Frage der deutschen Diffusionen zum Ausdruck kam.

### Eine sudetendeutsche Kundgebung in Prag.

Prag, 6. Febr.

In Prag fand heute ein außerordentlicher Parteitag der deutschen nationalsozialistischen Arbeiterpartei statt, die sich zu einer großen politischen Kundgebung gekaufte. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der trotz der aus tagespolitischen Gründen erfolgten Teilnahme deutscher Parteien an der Prager Regierung die unerschütterliche politische und wirtschaftliche Schicksalsgemeinschaft des sudetendeutschen Stammes mit dem gesamten Deutschland betont wird. Eine weitere Entschließung spricht sich gegen den Eintritt deutscher Parteien in die tschechische Regierung aus.

### Fortdauer des portugiesischen Aufstandes.

London, 6. Febr.

Wie aus Lissabon gemeldet wird, ist es den Regierungstruppen entgegen anderen Meldungen bisher noch nicht gelungen, den Militäraufstand in der nordportugiesischen Stadt Oporto niederzumerzen. Die Aufständischen haben erklärt, daß sie entschlossen seien, bis zum letzten zu kämpfen. Die Regierungstruppen haben die Stadt mit etwa 3000 Mann umzingelt und mit Geschützen und Flugzeugen bombardiert.

Die Situation wird von amtlicher Seite als kritisch bezeichnet. Auch in anderen Teilen des nördlichen Portugal sind Aufstände ausgebrochen und in einer südportugiesischen Hafenstadt meuterten ebenfalls Arme und Marinetruppen. Die gegenwärtige Aufstandsbewegung wird als eine der größten bezeichnet, die Portugal je erlebt habe.

### Die Fremdenbewegung in China. Neutralisierung der internationalen Zone von Schanghai?

London, 6. Febr.

In den Berichten, daß die amerikanische Regierung der Antoneiser und der Peking Regierung vorge schlagen habe, die Schanghai internationaler Niederlassung aus den Feindstaaten auszuschließen, wird ergänzend aus Washington gemeldet, daß der amerikanische Vorschlag keine Neutralisierung bedeute, da er keine Garantien für die internationale Zone verlange.

Nach Meldungen aus Hankow ist die für gestern vorgesehene antibrutische Demonstration von den chinesischen Behörden verboten worden. Im Laufe des Nachmittags wurden im Bezirk Wuhai die antibrutischen Propagandaplakate entfernt. Man führt diese Maßnahme auf den Antoneiser Oberbefehlshaber, Schanghaier, zurück, der den Einfluß der chinesischen Bolschewisten einzudämmen versuche.

### Nachricht von Mittelholzer.

Bern, 6. Febr. Wie der Schweizerischen Deputiertenagentur aus Beira gemeldet wird, ist Mittelholzer mit der „Zigerländer“ heute vormittag 9.15 Uhr bei Beira glatt gelandet.

### Der Prozeß gegen den deutschen Fremdenlegionär Klems.

Paris, 6. Febr. Wie dem „Matin“ aus Rabat gemeldet wird, wird der Prozeß gegen den aus der Fremdenlegion desertierten Deutschen Klems, der die Artillerie Abteilung 11 des 1. Krims befehligt haben soll, am Mittwoch vor dem Kriegsgericht in Meknes beginnen. Der Rechtsanwalt und sozialrepublikanische Abgeordnete Moro-Giafferi hat die Verteidigung des Angeklagten übernommen.

### Schneefälle im Alpenlande.

Zürich, 6. Febr. In der Nacht zum Sonntag sind im ganzen Alpenlande neuerdings irrtümliche starke Schneefälle eingetreten. Auch im Schwarzwald, der Schwäbischen und der Bayerischen Alb bis Arlberg und Tirol hat sich das neue Winterwetter eingestellt.

### Mitteilungen des Bad. Landesheaters.

In der heute stattfindenden Aufführung von „Mozarts „Kauferböcke““ singt Igo Gutman, Wien, die Partie des „Lamino“ und Karlheinz Böfer die des „Papageno“.

# 288 neue deutsche Ortswappenmarken

sind fertig gestellt - In den Kaffee Hag Päckchen werden Sie in nächster Zeit wieder Wappenmarken finden.

### Berliner Theater.

Von Hermann Kienzl.

Ermit gemeint war Arthur Ernst Rutra's satirische Burleske: „Der Titan trägt Zinsen“. Jazzbandmusik vor dem Vorhange, Jazzband das Spiel und, soweit sie den Dichter verstanden, die Schauspieler. Eingehüllt in lächerliche Masken und Silberröcke, gibt sich ein grimmiger Wille kund: die Ränkschheit der Welt soll bloßgestellt werden. Der „Herr Kapital“ kauft sich den jungen „Herrn Titan“ mit all seinen künstlerischen Talenten, mit den bisher freien Menschenrechten, mit den reibenden Gefühlen und Gedanken. Der „Herr Kapital“ hört auf, eine Persönlichkeit zu sein. Der „Herr Kapital“ hat Reichtum und Macht genug, des kleinen Helfers enttaten zu können, und bevor er den Pakt geschlossen hat, sehen wir Kunst und Wissenschaft, die Künstler, die Parteien, die Frauen nach seiner goldenen Pfeife tanzen. Herr Titan wird mit fremden Geisteswerken berührt, wird Minister, Titularadvocat, des Herrn Kapital und vermüchlich am Ende Reichspräsident. Der Charakter seiner Ehe illustriert seine Nullität. Nachdem ihm Herr Kapital eine Zeitlang eine aufgedrängene Geliebte gehalten hat, verheiratet er ihn mit der schönen Tochter, die er aber nicht berühren darf. In einer originellen Liebeszene erhält der Vertrag den ersten Knack. Dann führt der Scheinmünzler nicht zum Schein die ihm von seinem Käufer verbundene Sozialisierung der Kohlenwerke durch. Doch Herr Kapital setzt sich aus guten Gründen, die hundebschlecht sind, über diesen Bruch hinweg. Er hat heimlich einen Luftkoffer erfinden lassen, der die Kohle wertlos macht; also ist er mit der „Beglückung“ der Allgemeinheit einverstanden. Es fehlt dem Dichter Rutra nicht an bössartigen Einfällen und auch nicht an Witz; doch an der Kraft zu einer überzeugenden Einheit, und für das Einerlei der Satire sind vier Akte zu lang.

Die erste deutsche Aufführung des französischen Schauspielers „Der Mann der Aline Végar“ von Rozieres brachte das Trianontheater. Es ist

das alte Ehebruchsdrama der Pariser, am nächsten der „Armen Böwin“ des Augier verwandt, modern in der Schanstellung der sexuellen Vorgänge, bereichert aber am Ende durch ein bisheriges Problem. Der arme Musiker hat's voraus gewußt, als er sich für die geliebte kleine Aline opferte, er hat's voraus gewußt, daß sie ihm nach ihrem arabischen Bühnenerfolge engleiten und ihrem Mann nach Glanz und Gold folgen werde. Nun aber, da sie ein Star und er mit ihr verheiratet ist, nimmt er allein in diesem ganzen Gesellschaftskreise es nicht wahr, daß Alines Verlehen von dem jungen Millionier kommen, der die schöne Frau gefaßt hat. Der Musiker vernahmt es nicht, weil ihm nach wie vor Alines seltsame Hinneigung gehört, und er fühlt sich wohl in all dem Luxus, er, der des Geldes ebenbürtig ist wie seiner Rolle als ausgehaltener Ehemann. Endlich werden ihm Beweise geliefert. Da geht er nicht hin und tötet das Weib und den Verführer, vielmehr — spielt er eine Komödie und abt sich die Mäste eines Ehrolsen, der für das Wohlleben alles hinzunehmen bereit wäre. Das tut er, um angeblich die beiden in die Falle zu locken; da aber eine Falle überhaupt nicht mehr nötig ist, geschieht es wohl nur des theatralischen Effektes wegen, den seine schließliche Lösung von Aline hervorruft. Mit abgedrohtem Verzeihen verläßt er die Frau. Und das Problem? In der allerersten Szene wird es eingeworfen: Diese Verkäuferin ihrer selbst liebt nur e einen heiß und „aufrichtig“ den Garten, den sie betritt! Sie betritt ihn aus unüberwindlichem Anzahn der Gelbheit. Gerade darum ist sie eine Inkarnation der Dirne. Aber an der Möglichkeit zu seltsamer Weisheit, die ihre Liebe, ihre wirkliche Liebe verkauft, würden wir kaum zweifeln, wenn Hölzere ebenbürtig gründlich, wie den Apparat schlagender Szenen, die psychologischen Untergründe bemitteln würde.

Unter den neuen Schwänken, die sich zum Teil Aufspiele nennen, verdient nur der des Triana u Bernard („Die Perle“) Beachtung. Das Stück hat den alten Mechanismus der Pariser Boulevardkomödien. Die altemwärtigen Verwicklungsformen übertrifft Bernards „Perle“ mit einem Aufgebot von Charaktertypen. Das

heißlose, allen Darnern heilsame Unheil richtet ein Privatdetektiv an, der beim Stellbilden die Frau aus der ersten Etage ertappt zu haben glaubt, während es die Frau aus der vierten Etage war. Der Gatte aus der ersten Etage ist von der Meldung des Detektivs beglückt, denn jetzt glaubt er sich von seiner Fange scheiden lassen und die nette Dame heiraten zu können, die in augenblicklicher Notlage Klüdenhilfe vertrieht — die Perle aller Schönen! Die Beweisklage erstickt ihre Wirkungen auf die vierte Etage, wo nun der ehrliche Professor der Moral in den Verdacht kommt, daß er sein leichtfertiges, aber unbedenkliches Weibchen kompromittieren lassen will, um seiner verererten Reizuna zu einem fröhlichen Küchentrampel nachgehen zu können. Ein recht einfacher Spul — nicht? Er wird reich durch Charakterstärke und geistreichen Wortsprudel. Der Erfolg war haltend.

### Kunst und Wissenschaft.

Oberbaurat Professor Dr. phil. h. c. Hermann Billing

Begeht heute seinen 60. Geburtstag. Hermann Billing gehört zu den künstlerisch produktivsten Persönlichkeiten der Stadt Karlsruhe, dessen Schaffen in und außerhalb Deutschlands vor dem Kriege den langwolligen Namen gehabt hat. Er war kein Künstler, der in den Bahnen gebellter Tradition gewandelt wäre, um so mehr eine eigenwillige Persönlichkeit, die fähig in hervorragendem Maße dazu geholfen hat, die neuen Wege zu ebnen, auf denen unsere kommende Baukunst den Ausdruck ihrer neuen Zeitgestaltung finden wird. Seine Arbeiten tragen den Stempel der persönlich kraftvollen Note, und wenn da und dort das Temperament individuellen Gestaltungswillens einmal Dinge schuf, die vielleicht mehr persönlichen Zeitgeschmack als Dauerwert aufwiesen, so liegt kein unabweisbares Verdienst doch darin, die Festlichkeit aufgemacht zu haben in dem Bestreben, aus dem Vallaft historisierender Formen sich freizumachen. Der Ausbau des Erlingerer-Platzes möge den Jubilar als Krönung

seines Lebenswerks recht bald vor eine bedeutende monumentale künstlerische Aufgabe stellen.

### Gründung eines deutsch-asiatischen Klubs.

In Anwesenheit von Vertretern des Auswärtigen Amtes, des Leiters des deutschen Japan-Instituts, der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde in Tokio, ferner von Vertretern orientalischer und sinologischer Gesellschaften fand am Mittwoch in dem Leipziger Buchhändlerhaus die Gründungsversammlung des Deutsch-Asiatischen Klubs statt. Der chinesische Geschäftsträger in Berlin, der der Gründung das rechte Interesse entgegenbringt, hatte telegraphisch seine Glückwünsche ausgesprochen und die Hoffnung ausgedrückt, daß der Klub zur Förderung der Beziehungen zwischen Deutschland und China auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet beitragen möge. Zum Vorsitzenden wurde Prof. Dr. Wenz gewählt. Die Leitung der chinesischen Sektion haben Prof. Dr. Haenisch und Vektor Han-wan, die der japanischen Sektion Frau Dr. Berliner und der Schriftsteller G. Hiroe übernommen. Der Klub soll einen Kultur- und Wirtschaftsverband für fernere Osten bilden. Er erstreckt eine Art von Vermittlungsstelle für den gegenseitigen Austausch von Studierenden aller Hochschulen und Techniken Mitteldeutschlands mit denen der Länder des Fernen Osten. Ein Mitteilungsblatt soll der exakten Darstellung der wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Erkenntnisse in den Ländern des Fernen Ostens gewidmet sein und eine vollständige Uebersicht über die Veröffentlichungen an allen den Fernen Osten betreffenden Gebieten bringen. Ferner soll ein Austausch von derartigen Veröffentlichungen zugunsten der öffentlichen wissenschaftlichen Bibliotheken ins Werk gesetzt werden.

Das Nießliche-Autogramm. Vor einiger Zeit machte in der Presse ein Nießliche-Autogramm die Runde, das in einem alten Gäßchen des Galtbofes zum „Hohenturm“ vorgefunden wurde und das lautet: „Ich kann mir keinen größeren

# Badische Chronik

## Brände im Lande.

dz. Höfingen, 7. Febr. Der Brand am Freitag brach in der gemeinschaftlichen Scheune des Friedrich Böhler und der Witwe Kober aus und griff schnell auf die anderen Scheunen über. Ein großer Teil der Geräte und Maschinen ist mitverbrannt. Futter- und Strohvorräte sind sämtlich vernichtet. Das Vieh konnte gerettet werden. Durch tatkräftiges Eingreifen der Feuerwehren des Ortes und der Umgebung konnte ein weiteres Umsichgreifen des Brandes verhindert werden. Die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden.

dz. Dwingen (N. Heberlingen), 7. Febr. Am Mittwochabend brach hier im Hause Gebr. Hornstein durch Kurzschluss Feuer aus, das in dem unter dem Dach befindlichen Holz reichlich Nahrung fand. Es gelang, den Brand auslöschend, ehe größerer Schaden verursacht wurde.

## Die Grippe.

dz. Aus dem Segau, 7. Febr. In den Landgemeinden des Segaus nimmt die Grippe eher zu als ab. Aus mehreren Orten werden nicht nur neue Erkrankungsfälle gemeldet, sondern man berichtet auch von einer Verschlimmerung des Charakters der Krankheit.

\*

dz. Mosbach, 7. Febr. Der Badische Sängerbund hat in letzter Zeit durch sein Musikausflugsmittel Hugo Rahn (Karlsruhe) in Bruchsal und Freiburg mit großem Erfolg Chorweckertournee abhalten lassen. Ein solcher Kurs wird nun auch am 12. und 13. Februar hier stattfinden. Der Kurs ist unentgeltlich. Zugelassen sind alle Dirigenten der badischen Bundesvereine und Vereinsmitglieder. Anmeldungen müssen an den Gauvorsitzenden Ratsschreiber Buchholzer in Mosbach eingeleitet werden.

dz. Uelsheim, 7. Febr. Im nahen Sindolsheim starb dieser Tage der älteste Einwohner des Ortes, Thomas Käfer, im Alter von 89 Jahren. Mit ihm scheidet einer der Mitbegründer des Gesangsvereins, dessen aktives Mitglied er 54 Jahre lang war.

dz. Scherzingen (Buchen), 7. Febr. Bei dem Bau des Wasserhauses der Wasserleitung wurde der Maurer Alois Zimmermann am Kopf schwer verletzt und erlitt außerdem noch einen Armbruch. Auch zwei andere Maurer erlitten nicht unbedeutliche Verletzungen. Die Ursache des Unfalles konnte noch nicht festgestellt werden.

dz. Kappelrodt, 7. Febr. Heute befeht die älteste Bürgerin unserer Gemeinde, Steuererhebungsmitmalie Siedler geb. Siewart, ihren 89. Geburtstag bei verhältnismäßig guter Mißwitterung.

dz. Hügelsheim, 7. Febr. Am März vorigen Jahres wurde auf den Gemeindeflächen eine Bewässerungs- und Entwässerungsanlage errichtet. Bei den am tiefsten gelegenen Stellen erwies sich ein Umbruch als unbedingt erforderlich. Ein bloßes Umpflügen brachte nicht das gewünschte Ergebnis. Die Landwirtschaftskammer stellte nun ihren Landbaumotor mit Fräse der Gemeinde zur Verfügung. Am Dienstag wurde die Arbeit in Angriff genommen. Die Arbeit mußte jedoch noch am gleichen Tage infolge großer Feuchtigkeit des Bodens eingestellt werden. Die Wiederaufnahme wird erst bei günstigerer Witterung erfolgen.

dz. Donaueschingen, 7. Febr. Nachdem der Bürgerausschuß für bauliche Veränderungen am Schlachthof 50.000 RM. bewilligt hatte, erklärte er sich auch mit der Bewilligung des Betrages von 2000 RM. für die Vorarbeiten

# Der Altersaufbau der badischen Bevölkerung.

Bei der Bearbeitung der letzten Volkszählung (16. Juni 1925) für das Land Baden hat sich nicht nur ein ganz erheblicher Frachtenrückgang herausgestellt, auf den wir kürzlich aufmerksam gemacht haben, sondern es hat sich auch ergeben, daß der heutige Altersaufbau der badischen Bevölkerung ein stark verändertes Gesicht im Vergleich zur Vorkriegszählung (im Jahr 1910) trägt.

Besonders auffallend ist der starke Rückgang der Kinder im Alter unter 10 Jahren. Im Jahr 1910 hat deren Zahl in Baden noch 507.929, d. h. rund 24 Prozent der Gesamtbevölkerung betragen; bei der letzten Volkszählung im Jahre 1925 wurden nur noch 380.346 (16,4 Proz. der Gesamtbevölkerung) gezählt; die Abnahme gegenüber dem Jahr 1910 beträgt also 127.583, d. h. rund 25 Prozent. In dieser Abnahme der Kinderzahl sind 61.826 Knaben und 65.757 Mädchen beteiligt. Voraussetzlich wird sich dieser Rückgang der Kinderzahl, der mit dem jähen Geburtenrückgang der letzten 15 Jahre zusammenhängt, schon in nächster Zeit, zunächst auf dem Gebiete des Schulwesens (Abnahme der Schülerzahl in Gewerbe- und Handelsschulen, in Fortbildungs- und Hochschulen usw.) dann aber auch auf dem Arbeitsmarkt (Verminderung des Angebots von Arbeitskräften) auswirken. Dieser Einfluß auf den Arbeitsmarkt dürfte sich in den nächsten Jahren umso mehr geltend machen, wenn man berücksichtigt, daß die Zahl der Männer im Alter von 25—40 Jahren bei der letzten Volkszählung um rund 20.000 (19.680) kleiner war als bei der 1910er Zählung.

Es könnte auffallend erscheinen, daß nicht schon bei der letzten Volkszählung infolge der großen Männerverluste im Weltkrieg und infolge des Geburtenrückgangs, die Einwohnerzahl unteres Landes abgenommen hat oder sich mindestens gleichgeblieben ist; die Erklärung dürfte darin liegen, daß die Altersgruppen von 40 Jahren und mehr heute stärker besetzt sind, als im Jahre 1910; beispielsweise sei erwähnt, daß der Zuwachs in den Altersklassen von 40—60 Jahren gegenüber der 1910er Volkszählung 139.485 beträgt (darunter 66.488 Männer und 72.997 Frauen). In welchem Umfang diese stärkere Besetzung der älteren Altersgruppen bei der 1925er Volkszählung auf eine größere Langlebigkeit der über 40jährigen Männer und Frauen oder auf Zuwanderung aus außerbadischen Ländern (Niederlassung von ausgewiesenen Glas-Verbringern in Baden, starke Rückwanderung von Auslandsdeutschen bei Beginn des Weltkriegs u. dgl.) zurückzuführen ist, läßt sich mangels statistischer Angaben nicht feststellen. Immerhin läßt sich die Vermutung nicht von der Hand weisen, daß die Einwohnerzahl des Landes Baden bei der in 3 Jahren stattfindenden Volkszählung — erstmals wieder seit 75 Jahren (1849/55) — einen Rückgang aufweisen wird, besonders wenn die seit Kriegsende einsetzende Auswanderung aus Baden einen noch größeren Umfang als bisher annimmt.

zur Erstellung eines Solbades einverstanden. Als künftiges Areal ist das Gelände Waldbrand Schellenberg-Kleinenreuth-Brigade in Aussicht genommen. Ueber die Verlegung der Donaueschinger Kammermusikführungen nach Frankfurt und Homburg v. d. Höhe hörte man nur Worte des Bedauerns. Der Vorsitzende der Gesellschaft der Musikfreunde, Wall, erklärte, daß Donaueschingen und die badische Regierung niemals gegen die Mittel Frankfurt hätten aufkommen können.

dz. Burgweiler (N. Pfullendorf), 7. Febr. Bürgermeister Mehlert feierte heute seine silberne Hochzeit.

dz. Ebrach, 7. Febr. Am 19. und 20. d. Mts. wird der Oberbadische Geflügelzüchterverein hier eine Geflügelausstellung abhalten.

dz. Stetten (bei Meersburg), 7. Febr. Seit dem 30. Januar wird hier der Wirt August Wiesel vermisst. Er hat sich an diesem Tage von seiner Familie entfernt; bis jetzt konnte man seinen Aufenthalt nicht ermitteln.

dz. Mühlheim, 7. Febr. Zur teilweisen Tilgung eines früheren Darlehens wird der Bürgerausschuß in seiner nächsten Sitzung eine neue Darlehensaufnahme in Höhe von 45.000 RM. zu bewilligen haben.

dz. Rhein, 7. Febr. Bei Sprengarbeiten im Stallwerk verunglückte der hier wohnende italienische Arbeiter Mandi. Er wurde durch einen weggeschleuderten Stein getroffen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Einen Tag zuvor war ebenfalls im Stallwerk der Arbeiter Franz Ageler vom Kran an die Wand gedrückt worden, wodurch er erhebliche Quetschungen erlitt.

dz. Ronhau, 7. Febr. Der Stadtrat bewilligte für Straßenverbesserungen einen Kredit von 125.000 RM., ferner für die Herstellung von Radbahnen und Gehwegen 71.000 RM. Ferner erklärte er sich einverstanden mit der Anschaffung von drei Verkehrswagen, die die Strecke Kreuzlingen-Jönd befahren sollen.

## Gegen die Ausnutzung des Titisees.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

In einem Artikel wies das Badenwerk darauf hin, daß der Titisee schon in gewissem Umfang einer Verwässerung durch Anbau von unterirdischen und daß es sich bei der Titisee-Regulierung nur um eine verhältnismäßig kleine Erweiterung der bisherigen Anstaltungen handle. Zudem solle die in den vorgelegten Konzeptionsplänen vorgezeichnete Überbauung des Titisees von 0,60 Meter auf 0,40 Meter erniedrigt werden, auch solle, soweit durch die Steinerhöhung Kulturland berührt werde, besonders an der Seebademündung und an der Badeanstalt am Nordufer des Sees das Gelände aufgeschüttet werden, so daß störende Änderungen nicht in Erscheinung treten. Auch die beabsichtigte Fieserlegung der Anlaufschwelle habe für den Fremdenverkehr am Titisee keinen Einfluß, da das Badenwerk die Verpflichtung übernehme, während der Sommermonate den See nicht tiefer abzulassen, als dies heute bereits schon geschieht. Des Weiteren wird behauptet, die Stadt Freiburg, die ebenfalls Einsprache gegen die Einziehung des Titisees in das Schlußjocemerk erhoben hat, habe diesen bereits fallen lassen.

Zunächst hat das Badenwerk bisher durchaus davon abgesehen, seine Konzeptionsvorlagen beim Bezirksamt nach Maßgabe des Vernehmlichungsartikels abzugeben. Dann aber ist auch noch unföhr und ungeklärt, ob diese Änderungen genügen würden, die befürchtete Verwässerung des Titisees auszugleichen. Zu den in der Presse bereits mehrfach geltend gemachten Bedenken kommen noch andere. Durch die Entziehung des Seebach-Zuflusses während eines Großteils des Jahres würde der herrliche See zum stehenden Gewässer und so samt seinen der Verimpfung ausgeleiteten Ufern zur Brutstätte für Sarnaten. Bei der zunehmenden Bedeutung des Winterportes auf dem See würde auch gründlich zu prüfen, ob nicht durch die Ablenkung des Seespiegels künftige Eislaufveranstaltungen unmöglich gemacht werden.

In all diesen Richtungen bedarf das Vorhaben des Badenwerkes noch gründlicher Prüfung. Unrichtig ist es auch, wenn behauptet wird, die Stadt Freiburg habe ihre Einsprache zurückgezogen. Der Stadtrat hat vielmehr, um irreführenden Berichten entgegenzutreten, in seiner Sitzung vom 26. Januar ausdrücklich das Gegenteil festgestellt.

Aber selbst wenn zunächst durch die Konzeptionsbedingungen Garantien geschaffen würden, die geeignet erscheinen, die befürchtete Verwässerung des Sees auszugleichen, so werden damit die Gründe der Verurteilung noch nicht endgültig beseitigt. Es liegt in der Natur eines wasserwirtschaftlichen Unternehmens, daß dem ersten Antrag weitere Anträge auf Beilegung etwa hinderlicher Konzeptionsbedingungen folgen werden. Wer gibt aber die Garantie dafür, daß die oberste Konzeptionsbehörde, die gleichzeitig Vertreterin des Aktienkapitals des Badenwerkes ist, auf die Dauer den nötigen Widerstand leisten wird. Damit soll keinerlei Vorwurf gegen den ausgleichenden oder den neuen Finanzminister erhoben sein; es ist eine staatsrechtliche Anomalie, daß die Vertretung des größten wasserwirtschaftlichen Unternehmens des Landes gleichzeitig mit der obersten Verwaltung der Wasserpolizei in einer Person vereinigt ist.

Darum kann es für alle Freunde der Heimat und der Erhaltung ihrer Schönheit, besonders für die Freunde des Titisees, nur eine Parole geben: Hände weg vom Titisee!

## Berichtssaal

dz. Waldshut, 7. Febr. Vor dem Schwurgericht hatten sich die Eheleute Karl Korb, früher in Wolpadingen, jetzt in Stuttgart wohnhaft, und Karl Förster in Stuttgart wegen Brandstiftung zu verantworten. Die Eheleute waren angeklagt, sowohl ihr altes, als auch das neuerbaute Wohnhaus in Wolpadingen angezündet und den angeklagten Förster hierzu angehetzt zu haben. Korb wurde wegen Brandstiftung und Anstiftung zum Verleumdungsbetrug zu einer Gesamtstrafe von vier Jahren und sechs Wochen sowie zu einer Geldstrafe von 600 M., an deren Stelle im Unbeibringlichkeitsfalle ein weiterer Monat Zuchthaus tritt, verurteilt während die Ehefrau Korb wegen Brandstiftung und Beihilfe zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren und drei Monaten, Karl Förster wegen Verleumdungsbetrugs zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren und zu einer Geldstrafe von 600 M. oder einem weiteren Monat Zuchthaus verurteilt wurden. Bei Karl Korb und Karl Förster kommen je zwei Monate Untersuchungshaft in Anrechnung. Auf Verzicht der bürgerlichen Ehrenrechte wurde gegen die Ehefrau Korb und Förster auf die Dauer von fünf Jahren, gegen Karl Korb auf die Dauer von acht Jahren erkannt.

## Was unsere Beler wissen wollen.

1. Es entscheidet hier der Ortsvorstand, unsere Beler muß die Kündigung spätestens um 6 Uhr abends angekündigt werden. Bei einem monatlich besetzten Wohnraum, oder möblierten Zimmern kann die Kündigung frühestens auch noch am 15. d. M. auf den 1. erfolgen. 2. Auch bezüglich der Besichtigungstermine entscheidet der Ortsvorstand. Eine Besichtigung auf bestimmte Tage besteht nicht. Selbstverständlich braucht die Wohnung nur zu den normalen Tagesstunden vorzusehen zu werden.

3. In A.M. Ihre Säuger haben Langeweile, erhalten wahrscheinlich nasses Beifutter, beschmutzen sich damit und fressen sich dann gegenständig das angetrocknete Beifutter von den Federn weg, wobei diese mit herausgehen. Geben Sie den Tieren das Körnerfutter in eine Einkufen von Sand, trockener Erde und langem Stroh, so daß sie den ganzen Tag scharrn können, dann werden sie diese Ungegend bald vergessen. Säßen und Grünfutter in Neben aufschängeln wirken auch als Zeitvertreib.

4. Unterchristliche Einkufungen, auch wenn sie flott und luftig sind, können grundsätzlich nicht verwendet werden.

Gegenüber denken als Götterbuch und Poesie". Nun stellte Medizinalrat Stadler fest, daß mit dem Autogramm eine Fälschung vorgenommen sein müsse. Nießliche war zur angegebenen Zeit, Ende des vorigen Jahrhunderts, bereits so schwer erkrankt, daß er nicht mehr reisen konnte und überdies soll die Schrift nicht übereinstimmen.

Die Infante Kunstakademie. An der Kunstakademie von Venedig befindet seit langer Zeit eine Mischbildung unter den Studenten der Allgemeinen Abteilung, welche sich in der Zuteilung des Materials zurückzulegen glauben. Gestern drangen sie in den Saal der Freieinstellung ein und suchten dort ein naches Modell für ihre Abteilungs zu rauben. Darauf entstand ein Kampf zwischen beiden Abteilungen, so daß die Polizei eingreifen mußte. Die Akademie wurde bis auf weiteres geschlossen.

Kaiser-Wilhelm-Institut und Wiener Akademie. Unter dem Vorsitz von Krupp von Borseln und Hahaband fand eine gemeinsame Sitzung des Berliner Kaiser-Wilhelm-Instituts und der Wiener Akademie der Wissenschaften statt. Gegenstand der Sitzung waren gemeinsame Maßnahmen zur Erhaltung des wissenschaftlichen Instituts in Defterreich, das in letzter Zeit hauptsächlich nur durch tatkräftige Beihilfe des Kaiser-Wilhelm-Instituts Berlin auf ihrem Stand erhalten werden konnte.

Für ein Rembrandtgemälde wurde bei einer Neugorfer Versteigerung „Titus im Armhuh" ein Preis von 270.000 Dollar bezahlt.

Handelschule. Professor Ernst Schuster, Extraordinarius der Volkswirtschaftslehre an der Universität Tübingen, ist vom Kuratorium der Handelschule Mannheim als Nachfolger von Professor Behrend hierher berufen worden.

Wenn die Natur zu der Gefahr bestimmt, dem hat sie auch den Mut zu der Gefahr gegeben. Gellert.

## Kleines Feuilleton.

Kanarienvogel in Kohlengruben. Mit der Verlegung des langwierigen Kohlenstreiks in England ist man sich drüben erst über den gesamten Umfang der hieraus der englischen Wirtschaft erforderten Schäden und Verluste richtig klar geworden und versucht nun mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln die verlorenen Absatzgebiete Schritt für Schritt zurückzuerobern und die Grubenbetriebe selbst auf möglichst rationelle Grundlagen zu stellen. So haben beispielsweise einzelne Bergwerke in jüngster Zeit umfassende Maßnahmen getroffen, um künftig die zahlreichen Gasvergiftungs- und sonstigen Unglücksfälle auf ein Mindestmaß zu beschränken. Beachtung verdient darunter eine seltsame Neuerung. Das ist die Einführung von Kanarienvögeln in verschiedenen Schächten. Diese Vögel, die gegen Einfluß von Kohlendioxid empfindlicher sind als Menschen, werden dort als Gasposten verwendet. In kleinen Bauern werden die Vögel von den Steigern in die Gruben transportiert. Schon bei geringster Gasgefahr fliehen die Vögel sofort zu Boden und ermöglichen es somit den Arbeitern, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Das „Ar" der Chaldäer. Die Universität von Pennsylvanien hat gemeinsam mit dem Britischen Museum eine Expedition ausgesandt mit dem Auftrag, Ausgrabungen vorzunehmen an jener Stelle Mesopotamiens, wo das Ar der Chaldäer, Abrahams Geburtsort, gestanden haben soll. Es wurde ein großer Hügel abgetragen. Etwa sechs Meter unter der Oberfläche wurden auf erhalten gebliebene Gebäude freigelegt. Diese Häuser waren erbaut aus Lehm für die Außen- und getrocknetem Lehm für die Innenwände. Alle Wohnungen waren erbaut nach einem einheitlichen Plan, und zwar dem gleichen, wonach noch heute die Häuser von Bagdad erbaut werden.

Steuer auf kurze Rade. Der Bürgermeister von Almdralesjo, einer Stadt in der spanischen Provinz Badajoz, ist ein Finanzgenie. Er hat

dieselben Sorgen wie seine Kollegen in aller Welt, auch auf ihm laftet das Problem, wie der emigrierte Stadtbüro auf die wirksamste Art gefüllt werden könnte. Auf der Suche nach neuen Steuern und Abgaben ist ihm der Einfall gekommen, die weibliche Eitelkeit für die Bedürfnisse des Fiskus heranzuziehen, und der Erfolg seiner Steuerpolitik hat ihm vollauf Recht gegeben. Schon jetzt hat er 200 Peleten von Frauen eingenommen, die entgegen seinem Befehl, an der Mode der kurzen Röcke festhalten. Die eleganten Schönen von Almdralesjo ziehen es vor, eine Hüfte zu zahlen; sie denken nicht im Traum daran, ihre Röcke verlängern zu lassen. Um der Herr Bürgermeister hofft, daß sie niemals anderen Sinnes werden. Denn er ist ja nicht böse darüber, daß sein Erlass, der die Stittamkeit heben sollte, eine ganz andere Wirkung gehabt hat und statt dessen die Finanzverhältnisse geordnet hat. Die Zahlung der Geldstrafe gibt der betreffenden Person das Recht, ihre kurzen Röcke einen Monat lang zu tragen. Der Steuererheber parolliert durch die Straßen, mit einem Metermaß bewaffnet, und stellt die unvorsichtsmäßig gekleideten Damen fest. Wer möchte nicht Steuerernehmer in Almdralesjo sein?

Besondere Merkmale: Sie sah einen Mann. Der christliche Typ der Abenteuerin, wie er von Anita Roos in ihrem Buch „Wunde Begegnung" so treffend beschrieben ist, sah in Amerika immer häufiger zu werden. Die Jagd nach dem Mann, besser gesagt, die Jagd nach dem Gatten wird immer offener ausgeübt. Als man ein junges Mädchen aus Atlanta in Georgia fragte, zu welchem Zweck es einen Keisepaß nach Europa brauche, erwiderte sie unumwunden, sie sei auf der Suche nach einem Gemann begriffen. Der Polizeibeamte, der aufeinander Sinn für Humor hatte, schrieb auch dieses offenergezeigte Verlangen in das Passformular ein. Und nun steht im Paß der unternehmungslustigen Dame als Zweck der Reise: Husband hunting (Jagd nach dem Gatten). Es ist zu hoffen, daß so viel Ehrlichkeit und Unternehmungsgest auch das erste Ziel nicht verfehlen werden.

## Künstlers Leiden und Freuden

Als Richardson, der meistgelesene Schriftsteller des 18. Jahrhunderts, seinen Roman „Pamela" schrieb, wurden beim Bekanntwerden des glücklichen Ausgangs des Romans in Slough, wo er die Heldin seines Werkes behemotet sein ließ, alle Gloden gefäulst.

Händl wurde während seines Aufenthalts in England sehr gefeiert. Da die Konzerte aber in der Regel unmittelbar nach der Hauptmaßzeit stattfanden, kam es nicht selten vor, daß zu den Komponisten weibliche die Zuhörer bei lauten, leisen Stellen einschleifen. Daraufhin komponierte Händl eine Symphonie mit einem ganz zarten Andante. In einem Pianissimo schienen alle Instrumente zu erberben. Mitten im Pianissimo aber ließ er nach einem dröhnenden Pantonschlage alle Instrumente wieder einschleifen, und die eingeschlafenen Engländer fuhren entsetzt empor.

Händl erhielt während seines Aufenthalts in England vielerlei kostbare Geschenke. Die eigenartige Gabe bestand jedoch in sechs Paar wollenen Strümpfen, in die sechs Melodien aus seinen Werken eingewebt waren.

Nach der erfolgreichen Aufführung von Mozarts „Zauberflöte" beflügelte man auch den ohne Mozarts Meisterwerk längst vergessenen Textdichter Schikaneder zu dem großen Erfolge. „Ja, ja, die Oper hat gefallen," sagte Schikaneder herablassend, „aber sie würde noch viel mehr gefallen haben, wenn mir der Mozart nicht so viel daran verpfuscht hätte."

Thorwaldsen erhielt den Auftrag, für Breslau ein Bildhördenmal zu schaffen. Er wollte den Marschall Vorwärts zu Pferde darstellen. Darauf bedeutete ihm die Zensurbehörde, daß nur gekrönte Häupter aufs Pferd gesetzt werden dürften, alle anderen aber, und wenn sie Reitergenerale waren, hüßig zu Fuß zu gehen hätten.

### Amthliche Anzeigen Zwangsvorsteigerung.

**Montag, den 7. Februar 1927, nachmittags 2 Uhr,** werde ich in dem Pfandlokal hier, Herrstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

ca. 100 kg Mehl, 1 Schreibmaschine (Mier Nr. 7), 1 Schäftmaschine (Köhler), 1 Rolladenkranz, 1 Schreibstuhl, 1 Schleifstein (Kraftbetrieb, 75 mm), 1 Weibermengmaß, 1 Warenkranz, 1 Faselwaage, 1 Jahresuhr, 1 Schäftmaschine (Kortum), 1 Federmaßmaschine (Köhler), 1 Motor (1 PS), 1 Bürstfesselmantel, 1 Rührkessel, 1 Kleiderkranz, 1 Handwagen, 2 Ziegelpulte, 2 Gewürzmöbel, 1 Bohrmaschine, 1 Parolapparat.

Versteigerung voraussichtlich bestimmt.  
Karlsruhe, den 5. Februar 1927.

**Burgmann, Gerichtsvollzieher.**

### Stammholzversteigerung.

Die Gemeinde Egenheim versteigert aus ihren Gemeindeforsten am **Freitag, den 11. ds. Mts.**

a. **vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus:**  
14 Hölzer II.-IV. Klasse  
5 Eichen II. und III. Klasse  
15 Eichen IV. Klasse

b. **vormittags 12 Uhr im Reinfeldwald:**  
166 Forstabschnitte I.-III. Klasse.

Zu dieser Versteigerung werden Kaufinteressenten freundlich eingeladen. Auszüge fertigt Dorfwart Durr in Egenheim.

**Das Bürgermeisteramt: Stern.**

### Rubholzversteigerung.

Das **Stadl. Forstamt Durlach** versteigert am **Mittwoch, den 10. Februar 1927, vorm. 9 1/2 Uhr,** im Saale des Gasthauses „Zur Blume“ in Durlach aus Staatswald Nittner und Grundstücken das nachverzeichnete Rubholz in Heinen Voten:

a. **Stammholz** aus Abt. III 5, 6, 8, 10, 15, 16, 20a und 17; Eichen II.-IV. 6, 7, 8, 9, 10; Rotbuche III, 2, 24; Eichen III, IV, 4, 18; Eichen- und Laubentämme I, VI, 29, 35; Eichen- und Buchentämme III, IV, 5, 17; Eichen- und Buchentämme I, II, 23, 24; Eichen- und Buchentämme I, II, 16, 18.

b. **Stangen** aus Abt. III 6 und 12; 19 Buchene Stangenlängen, 347 Buchenlängen LIII. Klasse, 215 Buchenlängen I, IV. Kl. und 23 Hebteten I. Klasse.

c. **Rubstämme** aus Abt. III 19, 15, 16; 14 Eichen I, II, III, 2 Buchen II. Klasse.

Ausführliche Verzeichnisse werden vom Forstamt kostenlos abgegeben.

Näheres steht im Mitternachts-Bericht Durlach 1927 seit das Holz auf Verlangen vor.

### Tannenlangholz-Submiffion.

Das **Stadl. Forstamt Steinbach** verkauft im Wege schriftlicher Submiffion aus Staatswald distrikt I. Hurrwald, Abt. 1-2 335,73 Hm. Tannenlangholz und 161,29 Hm. laubene Stangen I. und II. Kl. in 4 Voten. Kaufangebote mit der Aufschrift: „Submiffion“ wollen bis spätestens **Mittwoch, den 10. Februar 1927, vorm. 10 Uhr,** dem Forstamt eingereicht werden, um welche Zeit die Eröffnung der Angebote im Geschäftsamt des Forstamts erfolgen wird. Verzeichnisse (Kaufangebote) und Listenauszüge durch das Forstamt.

### Laubstammholzversteigerung

Vom **Stadl. Forstamt Steinbach** werden am **Montag, den 14. Februar 1927, nachmittags 2 Uhr** im Saalhaus zur Krone in Oberbrunn aus Staatswald distrikt III Weismoor öffentlich versteigert:

8 Eichenstämme I. Kl. mit 13,99 Hm., 10 Hm. Kl. mit 17,23 Hm., 10 Hm. Kl. mit 15,48 Hm., 3 Hm. Kl. mit 3,13 Hm.; ferner: 13 Eichenstämme II., IV., V. Kl. mit 15,34 Hm. Die Eichen sind sämtlich an die Holzfabrik verbracht.

Auf Verlangen wird das Holz durch Dorfwart Meier in Oberbrunn vorgezeigt.

### Karlsruher Mastviehmarkt.

Jeden Montag (bei Feiertagen am Dienstag) Saumarkt für Gschweine, Schweine und Rinder. Große Zufuhren erfrischter Mastiere eigene Bahnabfertigungskelle.

**Städt. Schlacht- und Viehhofamt.**

### Karlsruhe-Grünwinkel Sinner A.-G. Zweite Aufforderung.

Wir nehmen Bezug auf unsere Anzeige vom 21. Dezember 1926 über die Herabsetzung unseres Grundkapitals, veröffentlicht in Nr. 305 des „Deutschen Reichsanzeigers“ und Protokoll des „Deutschen Reichsanzeigers“ vom 31. Dezember 1926 und fordern unsere Aktionäre hierdurch nochmals auf, ihre Aktien mit Dividenden- und Erneuerungsscheinen bis 5. April 1927 bei den nachstehenden Stellen mit doppeltem arithmetischem geordnetem Nummernverzeichnis während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden einzureichen:

in **Karlsruhe-Grünwinkel** bei der Gesellschaftskasse.

in **Karlsruhe** bei dem Bankhaus Straus & Co. oder bei der Rheinischen Creditbank.

in **Mannheim** bei der Rheinischen Creditbank oder bei der Süddeutschen Discontogesellschaft A.-G.

in **Frankfurt a. Main** bei dem Bankhaus E. Ladenburg.

in **Berlin** bei dem Bankhaus C. Schlesinger, Trier & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Für die eingereichten Aktien erhalten die Einreicher Kassenquittung. Die Ausgabe der neuen Stücke erfolgt nach Fertigstellung gegen Rückgabe der Quittung bei derjenigen Stelle, welche diese Quittung ausgestellt hat, während der bei ihr üblichen Geschäftsstunden. Die Umtauschstellen sind berechtigt, aber nicht verpflichtet, die Legitimation der Vorzeiger der Quittung zu prüfen.

Dieser Quittung, welche bis zu dem genannten Tage nicht eingereicht sind, sowie die zum Ersatz durch eine neue Aktie erforderliche Zahl nicht erreichen und der Gesellschaft nicht zur Verwertung für Rechnung der Beteiligten zur Verfügung gestellt sind, werden gemäß § 290 HGB. für kraftlos erklärt.

An Stelle der kraftlos erklärten Aktien werden entsprechende neue Aktien zu RM. 100.— ausgeben. Diese neuen Aktien werden für Rechnung der Beteiligten zum Börsenkurs oder durch öffentliche Versteigerung für Rechnung der Beteiligten verkauft; der Erlös wird den Beteiligten nach Verhältnis des Aktienbesitzes ausgezahlt, oder, sofern die Berechtigung zur Hinterlegung vorhanden ist für deren Rechnung hinterlegt.

Die vorgenannten Einreichungsstellen sind bereit, die Verwertung der Spitzenträge unter den Aktionären zu vermitteln.

Karlsruhe-Grünwinkel, 7. Febr. 1927.

**Sinner A.-G.**  
Der Vorstand.

### Zwei herrschaftlich ausgestattete Büro Räume

in der Karl-Friedrichstraße (Rondellplatz) auf 1. April zu vermieten. Angebote unt. Nr. 2107 ins Tagblattbüro erbeten.

### In das Karlsruher Handwerk!

Am **Mittwoch, den 9. Februar 1927, abends 8 Uhr,** findet im Saal III des Colosseums, Waldstraße, ein **Lichtbilder-Vortrag** des Herrn Stadtdirektors Bronner über das Thema **„Der Stadtbebauungsplan“** statt, zu welchem wir sämtliche Handwerkermeister mit Familienangehörigen und sonstige Interessenten herzlich einladen.

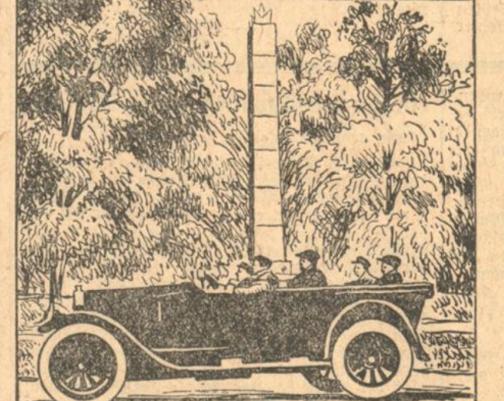
**Der Gewerbe- u. Handwerkerverein e. V. Karlsruhe**  
Der Vorstand.

### Voranzeige

Der **Unterhaltungsabend des Karlsruher Handwerks** findet am **Sonntag, den 6. März d. J., abends 7 1/2 Uhr,** im großen Saale der Reithalle statt. Einlasskarten zu 1 Mk. sind bei den Innungsobmännern und der Geschäftsstelle, Friedrichsplatz 4 (Handwerkstammer) zu haben.

### In der Faberschule der Bad. Kraftverkehrs-Gesellschaft m. b. H.

Vottesauerstr. 6 Karlsruhe Tel. 5149 u. 5449



werden Sie als Berufsfahrer oder Herrenfahrer (auch Damen auf Benz-, Personen- und Kraftwagen sowie Krafttraktoren) gewisshaft u. gründlich von erprobtem Lehrpersonal ausgebildet

**Kursbeginn und Anmeldung jederzeit**

### Karneval in Baden-Baden Großer Maskenball

in sämtlichen Räumen des Kurhauses  
Preisverteilung 6 Tanzorchester  
Eintrittspreis im Vorverkauf Mk. 9.—, an der Abendkasse Mk. 10.—

**Sonntag, 27. Februar, nachmittags 5 Uhr  
Tanzsee mit Karnevalistischen Überraschungen**  
im Groß. Bühnensaal Eintrittspreis Mk. 2.—  
Sonntag, den 27. u. Montag, 28. Februar abends 8 Uhr

**Fastnachtskabarett der Städ. Schauspieler**  
Montag, 28. Februar, nachmittags 4 Uhr  
**Kinder-Kostümfest**  
mit Überraschungen  
Eintrittspreis f. Kinder Mk. 2.—, f. Erwachs. Mk. 3.—  
Dienstag, 1. März 1927, abends 9 Uhr  
**Maskenball Schwarz-Weiß**  
in den Räumen des Kurhauses  
mit Preisverteilung — 6 Tanzorchester  
Eintrittspreis im Vorverkauf Mk. 6.—, an der Abendkasse Mk. 7.—

**Auskunft und Vorverkauf:**  
Zigarrengeschäft Morlock, Karlsruhe (Rondellplatz) und Städt. Kurdirektion, B.-Baden, Augustaplatz 1, Tel. 1151-1160

**Hotels:**  
Z = Zimmer, P = Pension (alphan. Reihenfolge)  
**Hotel Bayerischer Hof** am Bahnhof, Fl. Wasser, Z. ab 3,50 Mk., P. ab 8.— Mk.  
**Central-Hotel** mit allem Komfort, Z. 3,50 bis 5.— Mk., P. 10.— bis 12.— Mk., Tel. 88.  
**Hotel „Drei Könige“**, erstkl. Fam.-Hotel nächst Kurhaus, Rest. Z. ab 4.— Mk., P. ab 10.— Mk.  
**Peter's Bad-Hotel „z. Hirsch“** (Thermalbäder), Z. ab 4,50 Mk., P. ab 10.— Mk.  
**Holland-Hotel**, das erstkl. Fam.-Hot., Gr. eig. Park, Z. ab 5.— Mk., P. ab 13.— Mk.  
**Hotel Müller**, nächst d. Kurhaus, alle neuzeitlich, Elnr. Z. ab 3,50 Mk., P. ab 9.— Mk.  
**Hotel „Der Quellenhof“**, das bek. Fam.-Hotel, Z. 4.— bis 9.— Mk., P. ab 10.— Mk.  
**Hotel Schwarzwaldhof**, nächst Kurh. u. Bäder, Z. ab 3,50 Mk., P. ab 8,50 Mk., Tel. Nr. 9.  
**Hotel Tannhäuser**, jed. Komfort, Z. 3,50 bis 5.— Mk., P. 10.— bis 12.— Mk.  
**Pension Graf Zeppelin**, I. Rang, Zentralk. vollst. ren. Neue Inh. Rose & Kurt Eggers.

### Musikunterricht

Nimmt **Musikunterricht** bei der Musiklehrerschaft des Deutschen Musikerverbands. Lehradressen erhältlich in den Musikalienhandlungen.

### Nachmittags-Kurs

Am 15. Februar beginnt wieder **Nachmittags-Kurs** im Zuschneiden u. Nähen u. Damen-Garderobe  
Auskunft: **Akademiestraße 26**, II. Stock.

### Zu vermieten

Großes, helles **Zimmer** für Büro od. Werkstatt geeignet, in der Belfortstraße zu vermieten. Angebote unt. Nr. 2060 ins Tagblattbüro erbeten.

### Kapitalien

**RM. 3500** in Anleihe, mögl. von Selbstgeber, ist gesucht. Angebote unt. Nr. 2033 ins Tagblattbüro erbeten.

### Offene Stellen

Einfaches, ehrliches, fleißiges **Mädchen** für alle Hausarbeiten und das zu Hause schlafen kann, sofort gesucht. **Buntenstraße 2, IV.**

### Damenfriseur

erfahrener, tüchtiger, Gebilte, in sofortiger Einstellung gesucht. Adresse auf erfr. im Tagblattbüro.

### Empfehlungen

**Massage, Fußpflege** in u. außer dem Hause. Preis 1,50 Mk. in Abhängigkeit. **E. Maier**, Schillerstraße 5, Tel. 6005.

### Verkäufe

In einem Vororte von Karlsruhe ist ein majestätisches **Einfamilienhaus** mit 6 Zimmern, Bad, Balkon u. Zubehör, in sonniger, gesunder Lage zu verkaufen. Preis 15.000 Mk. Näheres auf Verlangen nach Uebereinkunft. Angebote unt. Nr. 2109 ins Tagblattbüro erbeten.

### Zu verkaufen!

Reis, tabaktes **Geldtäfelchen** mit großem Wagnis sofort zu verkaufen. (Gegen Büch.) Angebote unt. Nr. 2040 ins Tagblattbüro erbeten.

### Häuser

und Geschäftsermittelt **W. Baum**, Dertenerstr. 38.

### Möbel

einzelne, sowie ganze Zimmer- einrichtungen verkaufte **Hirschmann**, Zähringerstr. 29.

### 2 Sofa

in Stoffe, sehr gut erhalten.

### 4 Gessel

in Grefenbezug, gut erb., alles sehr geeignet für Büro oder Privatbedarf, im Auftrag billigst abzugeben.

### E. Schüb

Ant.-Möbel, Kaiserstraße 227, Telefon 2498.

### Fahrräder

verkauft u. emittieren von 20 Mk. an. **Anton Schübel**, Schützenstr. 40, Brühl.

### Warmwasserbereitungsanlage

in. Boller- u. Kessel, sowie 1 Zentralheizungsessel zu verkaufen. **Hoblerstr. 3** Telefon 6441.

### III. Rang, Mitte

2 Abonnements-Plätze, 1. Reihe, nebeneinander, wegen Todesfall abzugeben. Adresse im Tagblattbüro zu erfragen.

### Gilboten-Institut „Blick“

Belfortstr. 7. Besorgt alles. Telefon 6846.

### Seltene Gelegenheit!

Gebrauchte **Pianos** in schwarz und eiche verkauft billigst **Pianofabrik Chr. Stöhr**, Karlsruhe, Ritterstraße 30.

### Massiv-Fabrikgebäude

ca. 500 qm heller Arbeitsraum, geb. Fabrik, Ofen und Nebengebäude, Büro und Keller, elektr. Licht und Kraft, Gas, Wasser, Freizeitanlage 20.000, veräußert zu 11.000. Eventl. können Büroeinrichtung und Kellengeräte für Weinhandlung usw. sowie ca. 300 Hl Küffer billig mit übernommen werden. Angebote unter Nr. 2103 ins Tagblattbüro erbeten.

### Molaga

echter, alter, aus direktem Bezug, 1/2 Flasche 1,00 mit Glas u. Steuer. **Herrenstr. 35.**

### Statt jeder besonderen Anzeige.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwager und Onkel

### Julius Haug

Glasermeister  
ist im Alter von nahezu 67 Jahren nach kurzer Krankheit sanft entschlafen.

Karlsruhe, den 5. Februar 1927.  
Karlsruhe 28.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Luise Haug**, geb. Geisendorfer  
**Julius Haug u. Frau**, geb. Binder  
**Karl Haug u. Frau**, geb. Breining.

Von Kranzspenden u. Beileidsbesuchen bittet man im Sinne des Entschlafenen absehen zu wollen.  
Die Trauerfeier findet am **Dienstag 1/2 2 Uhr** in der Friedhofkapelle und anschließend Feuerbestattung im Krematorium statt.

### Glaser-Zwangsinnung Karlsruhe.

Am 5. Februar verschied unser hochgeschätzter Kollege,  
**Herr Glasermeister**

### Julius Haug, sen.

Obermeister der Innung von 1900-1910  
im 67. Lebensjahre.

Wir verlieren in ihm einen wertvollen Menschen, einen aufrichten, geraden Charakter, der für unsere Sache unermüdet in selbstloser Weise sein ganzes Können einsetzte. In tiefer Trauer stehen wir an seiner Bahre.

Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.  
**Der Vorstand.**

Die Einsegnung findet am **Dienstag, nachmittags 1/2 2 Uhr**, in der Friedhofkapelle statt.

### Herr Anton Seeger

16 Jahre hindurch war derselbe unermüdet in meinem Betriebe tätig und stets ein Vorbild treuester Pflichterfüllung.

Sein Andenken wird bei mir in Ehren weiterleben.  
**Emil Bucherer**  
und Familie.

### Herr Anton Seeger

Kaufmann  
im Alter von 73 Jahren gestorben.

Einem Leben, reich an Arbeit und Pflichterfüllung, hat der Tod ein Ziel gesetzt. Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen verständnisvollen Vorgesetzten, einen treuen Kollegen, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

**Das Gesamtpersonal der Firma Emil Bucherer.**

### Während der Weißen Woche

Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer, Küchen u. alle Einzeilmöbel in neuesten Modellen **zu ermäßigten Preisen**

**Brüder W. H. Bär**  
Kaiserstr. 115, Eing. Adlerstr.  
Zahlungs- Erleichterung

### Teppiche

Deutsche Qualitätsware, Anfertigung möglich für **Jedermann** ohne Anzahlung in **9 Monatsraten**. Erbitten Sie unverbindl. Vertreterbesuch. **Carl Str. u. W. 1848** an das Tagblattbüro erbeten.

**Damenkleider und -mäntel** sportbillig an Privat u. Händler zu verfr. Angeb. unt. Nr. 2086 i. Tagblb.  
**Sporthapparate** und Blatten billigst. Kronenstraße 10.

# Aus dem Stadtkreis

## Der erste Sonntag im Februar

glaubte die Reihe der Sonntage wohl am besten durch recht nährliches Wettergeheim einleiten zu müssen. Man war ziemlich überrascht, daß der frühe Morgen ein dichtes Schneegestöber brachte, während nach den Vortagen doch so etwas wie ein frischer Wandersonntag zu erwarten war. Die Pläne für Ausflüge waren also zu Wasser geworden, wie der Schnee in der Stadt auch, der sich bald in den berüchtigten Matsch verwandelt hatte. Dadurch wurde fast alles in der Stadt festgehalten, in der gegen Abend ein Verkehr flutete, wie etwa um die Weihnachtszeit. Es ist ja auch jetzt während der „Reisen Woche“ so zauberhaft schön in den Gassen, daß sich ein Bummel an den gleichenden Fenstern vorbet und die Blicke der Hausfrauen auf die prächtigen Dekorationen wohl lohnen. Denn die Waren sind nicht nur dekorativ angelegt, sie sind auch wohlfeil. Ihre Anordnung ist künstlerisch und geschmackvoll, und im Verein mit Lichteffekten sind Anziehungspunkte ersten Ranges entstanden. Es war danach der Andrang nach den hellen Zentralsäumen der Stadt wohl zu verstehen.

Der Sonntag, der morgens Schnee und abends Regen brachte, war ein Tag für die Gaststätten, Theater, Lichtspiele usw. Hier war ein besonders magnetischer Punkt oft kein Platz zu erhalten. Der Ben Hur-Film hatte solchen Jubel, daß es nahe an einer Verkehrsbehinderung war. Der Männergesangsverein huldigte am Sonntag und der Zentralverband am Samstag dem Karneval. Scharen von Masken tummelten sich in der Festhalle und so wird es diesen Monat noch häufig sein.

Die Anhänger des Winterports fanden am Sonntag ihre Wünsche reiflos befriedigt, denn zu dem reichlichen Schnee kam immer mehr, und die winterlichen Bilder waren von seltener Schönheit. Namentlich die Feldberg-Schliffe, die viele angezogen hatten, konnten unbedeutend ausgetragen werden. (Man beachte den Bericht in der Sportbeilage.) Selbstverständlich hatte die Rückkehr auf der Eisenbahn einen starken Verkehr zur Folge.

Es ist zu hoffen, daß der geistige Sonntag nicht ein Beispiel für die folgenden des Monats ist. Nachdem die Sonne ihre Verjüngungskraft zu erweisen beginnt, wird der Städter naturgemäß, und nichts kann die Erholung in der Natur ersetzen. Allzulange schon währen die lichtarmen Tage, so daß das Schenken nach Sonne begehrt ist. Herrlich sei einmal, dann kann auch die Natur ihr junggrünes Kleid erwarten. —dt.

**Wohlfahrtsbriefmarken.** Der Vertrieb der zugunsten der Deutschen Nothilfe herausgegebenen Wohlfahrtsbriefmarken zu 5, 10, 25 und 50 Pf. sowie der Markenbeständen mit 3 Wohlfahrtsmarken zu 5 Pf. und 6 Stück zu 10 Pf. wird bei den Postämtern am 15. Februar eingestellt. Diese Marken können aber noch bis zum 30. April durch die über das ganze Reich verstreuten Organe der Deutschen Nothilfe bezogen werden. Die Gültigkeit der Wohlfahrtsmarken zum Freimachen der Postsendungen erlischt erst mit dem 30. Juni 1927.

**Der Badische Krüppelstützverein.** Der es sich zur Aufgabe gesetzt hat, das Krüppelkind zu lindern, wo immer es ihm bezaehnt, möchte mit seinem Rat auch denen helfen, die bisher glaubten, es gäbe keine Hilfe. Von den Tausenden von Krüppeln in unserem Lande sind es nur verhältnismäßig wenige, deren Voz nicht irgendwie gebessert werden könnte. Die aber wissen die Krüppel oder ihre Angehörigen gar nicht, wo leicht ihnen geholfen werden kann. Darum werden jetzt im ganzen Lande an general gelegenen Orten einmalige Beratungsstunden durch den Landeskrüppelarzt oder seinen Vertreter gemeinsam mit dem badischen Krüppelstützverein abgehalten, um mit Rat und wo es nötig ist mit finanzieller Hilfe allen Krüppeln zu helfen. Am Mittwoch, 23. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet hier im Kinderkrankenhaus, Karls-Wilhelmstraße 1, für die Krüppel des Stadt- und Landbezirks Karlsruhe eine unentgeltliche Beratungsstunde verbunden mit ärztlicher Untersuchung statt. S. K.

**Unfall.** Auf dem Klar eines Schulhauses der Dörfelst glitt am Donnerstag eine 11jährige Schülerin aus, stürzte zu Boden und erlitt einen Schenkelbruch. Das Kind fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus.

**Ein Zusammenstoß** zwischen zwei Personenautos erfolgte am Samstag gegen 1 Uhr Ecke Ritter- und Fähringerstraße. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Personen sind nicht verletzt.

**Durch einen Messerstich** wurde in der Nacht vom Samstag zum Sonntag Ede Verbauhof und Karl-Wilhelmstraße ein Maschinenflößer von einem Kellner an der linken Schulter erbeulit, jedoch nicht lebensgefährlich, verletzt.

**Widerstand.** In Durlach mußte Samstag nacht ein 19 Jahre alter Bäder von Durlach wegen Ruhestörung festgenommen werden. Er leistete Widerstand und ging fälschlich gegen den Polizeibeamten vor, so daß dieser aenötigt war, von seinem Säbel Gebrauch zu machen. Hierbei erhielt der Festgenommene einige Stöße auf Kopf und Arme und wurde erheblich verletzt. Er wurde in das Städt. Krankenhaus gebracht, da er sich der Behandlung durch einen hinzugezogenen Arzt widersetzte.

**Festgenommen wurden:** ein Kaufmann von Bebra wegen Betrugs, ein Schmied von Gotha, der vom Amtsgericht Kassel wegen Diebstahls gefaßt wurde, eine vom Jugendgericht hier gefaßte Dienstmagd von Durlach, ein zum Strafvolzug ausgeschriebener Tagelöhner von hier, ein aus einer Anstalt entwichener Fährgeadling, ferner 14 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

## Chronik der Vereine.

Die Freiwillige Feuerwehr (2. Kompanie) hielt im Saale des Goldenen Adlers am Samstag abend eine gelungene Unterhaltung, in Form einer Appenzelung ab. Hauptmann Krieger beehrte die Erstbesucher. Dann erschien der Siebener Rat mit dem Präsidenten

# Das amerikanische Einwanderungsgesetz.

## Der gegenwärtige Stand der Beratungen.

In dem am 1. Juli 1924 in Kraft getretenen amerikanischen Einwanderungsgesetz war vorgesehen, daß die Gesamtzahl der in die Vereinigten Staaten jährlich zuzulassenden Einwanderer mit dem 1. Juli 1927 von etwa 162 000 auf 150 000 herabgesetzt werden sollte. Während in dem bisherigen Einwanderungsgesetz die Quoten der einzelnen Länder 2 Prozent der im Jahre 1890 in den Vereinigten Staaten anfänglichen dieser Länder betragen, sollten für die Zeit nach dem 1. Juli 1927 die Quoten der einzelnen Staaten auf der Basis der Abstammung der Bevölkerung der Vereinigten Staaten im Jahre 1920 errechnet werden. Bei der Festsetzung dieser Quoten hat sich jedoch ergeben, daß dieser Schlüssel eine sichere Grundlage hierfür nicht darstellt. Inwiefern hat sich gezeigt, daß die Neuverteilung der Quoten praktisch auf eine nicht unbeträchtliche Verminderung der Quoten der nördlichen Länder mit Ausnahme Englands zu Gunsten der östlichen und südlichen Länder hinauskommt. Infolgedessen haben die Deutsch-Amerikaner, Skandinavisch-Amerikaner und Irish-Amerikaner, die in gleicher Weise von der Herabsetzung der Quote betroffen werden, scharfen Protest gegen die Neuverteilung erhoben. In dem Gesetz war vorgesehen, daß die neuen Quoten durch eine Verordnung des Präsidenten ohne weiteres in Kraft treten sollten. Inzwischen hat jedoch der Präsident auf Grund eines Initiativantrages des Senats die Quoten zunächst dem Kongress zur Begutachtung vorgelegt, der die weitere Behandlung dem Einwanderungskomitee überwiesen hat.

So wie die Dinge gegenwärtig liegen, läßt sich nicht übersehen, welche Entscheidung der Kongress (Repräsentantenhaus und Senat) treffen wird. Da auch die amerikanische Einwanderungsbehörde sich gegen den neuen Errechnungs-schlüssel für die Quoten erklärt hat, steht zu hoffen, daß man auf die bisherigen Quoten zurückgreifen wird. Bei den parlamentarischen Verhandlungen in den Vereinigten Staaten ist jedoch auf die Annahme der neuen Quoten keineswegs ausgeschlossen.

Die in diesen Tagen allgemein verbreitete Nachricht, daß eine Abänderungsbestimmung des Einwanderungsgesetzes angenommen worden ist, wonach etwa 85 000 Frauen und Kindern von dreißig ansässigen Personen, die vor dem 1. Juli 1924 in die Vereinigten Staaten eingewandert sind und den Antrag auf Erteilung des amerikanischen Bürgerrechts gestellt haben, außerhalb der Quote zugelassen würden, ist inzwischen wieder überholt. Bei der Beratung im Einwanderungskomitee des Kongresses hat sich eine Mehrheit für die Annahme dieser Bestimmung bisher nicht gefunden, so daß die Erörterung darüber bis auf weiteres verschoben wurde, was eine Verabstimmung dieses Antrages in dieser Sitzungsperiode des Kongresses sehr in Frage stellt. Da die Einwanderung in die Vereinigten Staaten eine genaue Beachtung der Bestimmungen des Einwanderungsgesetzes erforderlich macht, werden solche Personen, die nach den Vereinigten Staaten auswandern wollen, gebeten, sich zwecks kostenloser Auskunft mit der Hamburg-Amerika Linie bzw. deren Vertretungen in Verbindung zu setzen.

Sponagel an der Spitze und das Programm begann mit einem gemeinsamen Lied. Der erste Vortragsredner war Herr Weger, der als hiesiger Abgeordneter Interessantes von der Landwirtschaft erzählte. Herr Sartorius sprach als „Feuerwehrmann“ über den Ausbruch eines Brandes. Präsident Sponagel hielt ebenfalls in die Spitze. Die Reden wurden durch Ordensverleihungen unterbrochen. Auch die Kanelle, eine Abteilung der Feuerwehrkapelle, war rüchris. Eine Tausendabteilung hielt die Erbkommunen noch länger in besserer Stimmung zusammen. —n.—

**Schwarzwaldbären.** Der jüngste Vortragsabend der Dürschgruppe Karlsruhe brachte einen höchst interessanten Vortrag von Dr. Fischer-Breiten: Wanderbilder aus Süd und Fern. Ausgehend von der eigenen Heimat führte er die Zuhörer zuerst in die Umgebung der Schwarzwaldhöfe; er zeigte an einer Reihe von Ansichten aus Breiten mit seinem stilvollen Wortwahl, seinen heimeligen alten Gassen und Winkeln, aus Baurbach, Stein, Königsbach, Neustadtgen usw. mit ihren altertümlichen Fachwerkbauten, Kachelhäusern, Türmen und Schloßern, welche Schätze an bodenkundlicher Architektur, Kultur- und kunsthistorischer wie rein landschaftlicher Schönheit auch in diesen kleinen, fernab der großen Straße des breitenlaufenden Wanderverkehrs gelegenen Orten zu finden sind. Sodann erließen auf der Weimund das Brändlerer Schloß in zahlreichen Ansen und Innenansichten — ein hübscher Rückblick auf dem fälschlichen Verlauf des Schloßes durch die Orangerie —, der Schwelger Schloßgärten mit seinen bemerkenswerten Bauten, Weidberg im Glanze einer Schloßfestung. Mit einigen von Dr. Fischer-Breiten erzählten Geschichten über die Geschichte der Orangerie, die sich in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts durch die Anwesenheit des badischen Kurfürsten Maximilian II. Joseph in dieser Zeit des Vortrags, der durch die aus den Vortragsworten des Redners fließende warme Heimatliebe und das bei seiner identischen Stellung wohlwollend, weil un-mittelbar fruchtbringende Verständnis für die Aufgaben des Heimatbüros ganz besonders anregte. Der zweite Teil brachte in reichhaltigem Bildmaterial vor allem Notenburg, die Perle mittelalterlicher Städtebaukunst, ihre alten Kirchenbauten, Tore, Türme, Kirchen, Gassen, Brunnen und Portale, und die Zuhörer konnten von ganzem Herzen in das Lob stimmen, das der Redner der Notenburg Stadtbewohner für ihre verhältnismäßigen Bemühungen, das alte Stadtbild zu erhalten, spendete. Dann folgte ein Vortrag über den Weidberg, von dem schöne Winteraufnahmen gezeigt wurden, hinüber in die benachbarte Schwelger. In einer reichen Fülle von Bildern erschienen hier die hübschen Partien der Zentralhöfe; zudem mit seiner herrlichen Umgebung, Andermatt, Dolental, die Gollhardstraße mit der wilden Schloßburg; dann der Weidberg, hier vor allem das herrliche Braunwaid des Ballis mit Saas See und seinen Berggipfeln vom Matterhorn bis zum Monte Rosa; demüßigen in geschickter Wechsel Stimmungs-bilder, Traubenaufnahmen usw., so daß trotz der Menge des Gebotenen bei den Zuhörern keine Ueber-müdung aufkommen konnte und, wie auch der reiche Vorkauf am Schluß des Vortrags bewies, die Befürchtung des Redners wegen des vermeintlichen „Zuwiel“ durchaus gegenstandslos waren. Mit herzlichen Worten des Dankes an den Vortragenden und der Mahnung an die fotografierenden Mitglieder, die Ergebnisse ihrer lieblichen Tätigkeit ebenfalls so bereitwillig in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, schloß der Vortragsabend Oberlehrer Fischer den schön verlaufenen Abend.

**Die Karnevalsgesellschaft Badenia** sollte mit einer Damen- und Herrenabteilung dem Friseur Karneval Tribut. Der große Festballsaal war gut besetzt von Männern und Frauen, ansetzt mit ulkigem oder phantastischem Kostüm, bereit, an dem Regiment des luktigen Schellenprinzins tätigen Anteil zu nehmen. Am Ehrenlich sah man Abgeordnete der Fuder, vom Rheinländerklub, Karnevalsgesellschaft Vaskalla usw. Auf dem großen Podium standen, auf drei Etagen aufgebaut, drei mit Narren-Emblemen geschmückte lange Tafeln; an den vorderen Tafeln hatten schlafmüßige Philister Platz genommen, die nach dem Erlösen von elf Glöckchen in die Höhe geschaut wurden und während des Einzugs des Ehrentags unter den Klängen des Wittenmarisches in alle Winkel hoben. An der unteren Tafel tronte der Ehrentag, auf der nächsten Ebene der kleine Rat, um die obere Tafel hatte sich die Friseurgarde in farbenprächtigen Aufzug gruppiert. Unter der Leitung des Präsidenten Umpp wickelte sich das Programm in flotter Reihenfolge ab. Nach dem Eröffnungsglied flogen die Narren Joller und der bekannte Gohrstratmaier in die Spitze und sorten für die nötige karnevalistische Stimmung, der dann Paulchen Müller als „Professor der Wissenschaft“ vollends zum Durchbruch verhalf. Nach einem Gesangsbeitrag durch Frau Hummel folgten die Ordensverleihungen; ausgezeichnet wurden mit dem Dausorden der Treue der zweite Badenavortragsende Saldinger, ferner Gohrstratmaier und Kronellen; Präsident Umpp wurde zum Ehrenpräsidenten ernannt. Im zweiten Teil traten als Vortragsredner auf: Knapp: Ueber die Entwicklung des deutschen Volkes in der Weltgeschichte; Neumeier über Naturgeschichte; Frau Wacker und Frau Bachmann als „Stadtkatzen“, das Tänzerpaar Hummel mit einem englischen Exzentrik, und einem

fantastischen, das Badenia-Doppelart mit dem Piedrotovourri „Stammisch“, zum Schluß brachte Meule-Durlach humoristische Anekdote. Zwischen-bildern waren schmachtend und muntere allgemeine Lieder eingestreut, so daß eine karnevalistische Stimmung das Festern schwang und die Karnevalgesellschaft Badenia darf des Dankes des hiesigen Auditoriums für das Gebotene nicht sein. —l.

## Neues vom Film.

**Kammer-Küchelt.** In seinem neuesten Film, „Kammer-Küchelt“, der „Sportstudent“ bietet dieser beliebte und populäre Komiker des Films zum ersten mal seit seiner achtjährigen Filmkarriere die Rolle eines Studenten, und es mag verwunderlich erscheinen, wenn er diese Rolle als eine der anstrengendsten bezeichnet, die er jemals verkörpert hat. Der Film zeigt unzählige amüsante, zwischenspielerische Begebenheiten und als Höhepunkt eine äußerst kritische Situation, bei der das Ansehen der Universität ins Bankrott gerät.

# Ämtliche Nachrichten

## Ernennungen, Verleihungen, Zurücksetzungen usw. der preussischen Beamten.

### Justizministerium.

**Ernennung:** für die Jahre 1927 bis 1929 für die Kommen für Handelsachen:

**heim Landgericht Mannheim:** zu Handelsrichtern: Direktor Karl Meißer, Fabrikant Julius Thorebeck, Kaufmann Rudolf Darmstädter, Kaufmann Karl Voegtle, Fabrikdirektor Dr. Oskar Bühning, Kaufmann Dr. Ferdinand von Jucalimogio, Privatmann Martin Köhler, Privatmann Eduard Ladenburg, Direktor Otto Grobe, Dr. ing. Josef Böckle, Direktor Josef Wollschneider, Fabrikant Dr. Erich Mayer, Kaufmann Richard Büßli, Dipl.-Ing. Otto Nöhler, Kaufmann Hermann Eisehold, Fabrikdirektor Moris Wagner, Kaufmann Ernst Nathan, Kaufmann Albert Wagenmann, Kaufmann Peter Bertho, Direktor Friedrich Weimann, Kaufmann August Job, Direktor Karl Höfler, Direktor Ernst Hummel und Kaufmann Karl Schwesigle, alle in Mannheim;

zu Handelsrichterstellvertretern: Direktor Dr. Robert Weber, Direktor Rudolf Meiser, Geschäftsführer Georg Kelmuth, Bankdirektor a. D. Felix Benjamin, Direktor Ferdinand Heime, Kaufmann Friedrich Oesterlin, Direktor Heinrich Böhle, Kaufmann Karl Sellmann, Fabrikdirektor Otto Clemm, Direktor Alexander Werner, Dr. Fritz Wackermann, sämtliche in Mannheim, und Fabrikant Max Pirsch in Weinheim;

**heim Landgericht Heidelberg:** zu Handelsrichtern: Kaufmann Ludwig Mann, Fabrikdirektor Fritz Franz, Bankdirektor Heinrich Bremerer und Fabrikant Wilhelm Landt, alle in Heidelberg;

zu Handelsrichterstellvertretern: Verlagsbuchhändler Theodor Berkenhoff, Kaufmann Max Eitemann, Fabrikant Walter Erhard, Fabrikant Dr. Oskar Haber, Bankdirektor Hermann Röder de Barv und Kaufmann Friedrich Zipperer, sämtliche in Heidelberg;

**heim Landgericht Offenburg:** zu Handelsrichtern: Fabrikdirektor Wilhelm Bauer in Offenburg, Fabrikant Eugen Jans in Offenburg, Fabrikant Max Wäldin in Offenburg, Kaufmann Ludwig Jockle in Biehl, Direktor Gustav Zeegen in Oberacker und Fabrikant Paul Schöffer in Hornberg;

zu Handelsrichterstellvertretern: Großkaufmann Heinrich Köhler in Laß, Fabrikant Wilhelm Schell jr. in Offenburg, Weinbändler Eugen Bau in Offenburg, Direktor Karl Schmid in Albern, Kaufmann Anton Rabolt in Albern und Fabrikdirektor Eduard Cronn in Hornberg;

**heim Landgericht Freiburg:** zu Handelsrichtern: Kaufmann Peter Cleren in Wolfenweiler, Kommerzienrat Emil Garnier in Förrach, Kommerzienrat Alexander Gütermann in Gutach, Fabrikant Gustav Sebpe in Herbolzheim, Bankier Adolf Krebs in Freiburg, Fabrikdirektor Paul Jeanmaire in Kollnau, Kaufmann Karl Müller in Neustadt und Kommerzienrat Erich Schuster in Freiburg;

zu Handelsrichterstellvertretern: Kaufmann Ernst Durland in Freiburg, Kaufmann Carl Babel in Freiburg, Diplomkaufmann Julius Huef jr. in Freiburg und Kaufmann Carl G. Werner in Freiburg;

**heim Landgericht Konstanz:** zu Handelsrichtern: Kommerzienrat Dr. Wilhelm Steigeler, Bankdirektor Rudolf Weiger, Buchbändler Karl Geh, alle in Konstanz, und Direktor Anton Fischer in Furtwangen;

zu Handelsrichterstellvertretern: Kaufmann Friedrich Gradmann, Kaufmann Albert Ertelge, Kaufmann Josef Zutter, Kaufmann Alfred Delisle, Kaufmann Otto Kallenbacher, sämtliche in Konstanz und Kaufmann Wilhelm Röhner in Donaueschingen.

**Ministerium des Innern und Unterrichts.**

**Ernennung:** Fortbildungsschul- und Hauptlehrer Friedrich Kauer in Förrach zum Oberlehrer an der allgemeinen Knabenfortbildungsschule Balleß.

**Verleihen:** dem planmäßigen außerordentlichen Professor der physikalischen Chemie Dr. Max Zuber an der Universität Heidelberg die akademischen Rechte und die Amtsbezeichnung eines ordentlichen Professors.

# Schallanalyse.

Im Rahmen des Vortragsablaufes, den die Freie Vereinigung für Politische mit Karlsruhe in diesem Jahre über neue Probleme des Erkenntnis- und Lehndienstes veranstaltet, sprach am Montag Universitätsprofessor Dr. Sievers (Leipzig) über: „Schallanalyse mit besonderer Berücksichtigung der Interessen der Polizei“. Der Gelehrte gab, unterstützt von praktischen Versuchen, einen interessanten Einblick in das von ihm begründete und in langjähriger Arbeit aufgebaute Forschungsgebiet der Untersuchung der Schallmasse der menschlichen Stimme. Während die von Prof. Döegen (Berlin) vor kurzem in seinem Karlsruhe Vortrag dargelegte Lautforschung den durch die Schallplatte festgelegten Laut mit Hilfe des Lauthalters zum Gegenstand ihrer Untersuchung macht, legt die Schallanalyse von Prof. Sievers das geschriebene oder gedruckte Wort ihrem Studium anzuhande. Der Forscher acht von der Feststellung aus, daß jeder Mensch eine eigene, ihm allein eigentümliche Sprach- und Denkwelt hat, die nicht willkürlich verändert kann. Alles, was der Mensch sagt, ist Ausdruck seiner Persönlichkeit. Das gilt besonders für die Sprache. Dabei muß berücksichtigt werden, daß das Sprechen wie das Denken, nicht ausschließlich Funktionen des Gehirns oder des Gehirns sind, sondern daß auch der gesamte Körper in bestimmter Weise mitarbeitet.

Prof. Sievers hat die Sprecharten in sechs große Gruppen (hellhart, dunkelhart, hellweich, dunkelweich, hellstimmig, dunkelstimmig) mit zahlreichen Unterabteilungen eingeteilt. Nach den Weibchen und dazu Verbalen ist es nach Prof. Sievers möglich, sich auf den Geist des Sprechers eines Schriftstückes einzulassen, d. h. sich gewissermaßen in ihn hineinzuversetzen und mit seiner Sprache zu sprechen, wenn er das betreffende Schreiben laut vorliest. Bei diesem lauten Lesen kann man die verschiedensten Sprecharten des Verfassers beobachten. Die menschliche Stimme reagiert nämlich sehr fein auf alle psychischen Dinge. Wenn wir z. B. innerlich frei sind, so ist auch die Stimme frei, und wir sprechen, so ist die Stimme befreit.

Die Beobachtung hat ferner gezeigt, daß alle menschlichen Handlungen, so auch die Sprache, einem bestimmten Schema unterworfen sind. Jedes Individuum hat sein bestimmtes Schema. Dieses kann man, wie alle periodischen Erscheinungen, durch Kurven festhalten. Es hat also jeder Mensch seine besondere, seine Personalkurve, die jeden Satz beherrscht, den er spricht. Sie ist aber nur dann feststellbar, wenn der Sprechende selbst produktiv tätig ist; also nicht bei Zitaten von Gedichten usw. Bis jetzt ist noch kein Mensch festgehalten worden, der aus seiner Personalkurve heraus kam; die Kurve kann sich ihrer Größe, aber nicht ihrer Form nach ändern. Treten in einem Schriftstück verschiedene Kurven auf, so kann man annehmen, daß das Schriftstück von mehreren Personen verfaßt ist. Allerdings gibt es auch Menschen, die, vielleicht durch Vererbung, mehrere Personalkurven haben. So sind z. B. bei Goethe sechs Kurven festgehalten worden.

Es würde zu weit führen, hier auf alle Einzelheiten des außerordentlich schwierigen Gebietes der Schallanalyse einzugehen. Es handelt sich dabei hellenwelt um so keine Nuancen der menschlichen Sprache, mit denen die Untersuchung zu arbeiten hat, daß sie nicht einmal von allen Menschen, sondern nur von besonders, motorisch Veranlagten wahrgenommen werden können. Prof. Sievers hat auch eine Reihe von technischen Hilfsmitteln für seine Untersuchungen erfunden und erprobt.

Es handelt sich hier um ein wissenschaftliches Neuland, um dessen Entdeckung und Bearbeitung sich Prof. Sievers große Verdienste erworben hat. Inwiefern diese Schallanalyse für kriminalistische Zwecke, besonders bei Erforschung von anonymen Droh- und Erpresserbriefen in größerem Umfang praktisch verwendbar ist, muß erst noch die Erfahrung lehren. Prof. Sievers selbst hat der Kriminalistik schon in einer Reihe von Fällen wertvolle Dienste geleistet. Viel hängt natürlich auch von der Frage ab, inwieweit es geling, geeignete Persönlichkeiten zur praktischen Bearbeitung der Schallanalyse auf kriminalistischem Gebiet zu finden.

# Wetternachrichtendienst

## Der Badische Landeswetterwart Karlsruhe.

**Voransichtliche Witterung für Dienstag, 8. Febr.:** Zeitweilig heiter, Temperatur wenig verändert.

### Rheinwasserstand.

	7. Februar	6. Februar
Waldshut	1.78 m	1.77 m
Schiltach	0.53 m	0.40 m
Reh	1.74 m	1.78 m
Raxau	2.53 m	2.59 m
"	"	mittags 12 Uhr 2.55 m
"	"	abends 6 Uhr 2.58 m
Mannheim	2.36 m	2.36 m

# Tagesanzeiger

## Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Montag, den 7. Februar.

**Bad. Landesheater:** 7½—10½ Uhr: Die Zauberkiste. Städt. Konzerthaus (Bad. Volkshaus): abends 8 Uhr: Die Erde ruft. Colosseum: abends 8 Uhr: Varietés-Vorstellung. Kammer-Volkstheater: Der Sportstudent. Palast-Volkstheater: Der Wismarsfilm. Turnhalle, Amalienstraße 33: abends 8 Uhr: Sportveranstaltung in Gymnastik.

**Noch immer** werden Bestellungen auf das „Karlsruher Tagblatt“ für Februar entgegengenommen

# Sport Turnen Spiel

Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Montag, den 7. Februar 1927

124. Jahrgang Nr. 37.

## Sport-Neuigkeiten in Kürze.

Die Endspiele um die süddeutsche Fußball-Meisterschaft brachten am ersten Kampftag die erwarteten Ergebnisse, wenn in zwei Spielen auch eine unerwartet hohe Torerlöse zustande kam. Die Sp.Vg. Fürtth fertigte den F.S.V. Frankfurt 7:0 ab und Vf.B. Stuttgart unterlag dem 1. F.C. Nürnberg 3:0. In Mainz wurde der 1. Mainz F.S.V. vom Vf.L. Neckarau 2:3 geschlagen.

\*

Die süddeutsche Runde der „Zweiten“ brachte ebenfalls schon ein Spiel, bei dem der Karlsruher F.V. den F.V. Saarbrücken 3:1 (2:0) schlug.

\*

Die fehlenden „Zweiten“ wurden nun auch in München 1860 (Bezirk Bayern) und Vf.M. Mannheim (Rheinbezirk) ermittelt. München 1860 schlug vor 22.000 Zuschauern Wacker 2:0 und Vf.M. Mannheim warf den F.C. Phönix Ludwigshafen in einem selten unfairen Spiel 1:0 aus dem Rennen.

\*

Das Repräsentativspiel Nord gegen Westdeutschland, mit dem eine Ehrung Adolf Jägers verbunden war — der sein 50. Repräsentativspiel für den Norden lieferte — brachte in Hamburg vor 12.000 Zuschauern einen 4:3 (1:2)-Sieg der Norddeutschen.

\*

In der süddeutschen Rugby-Oberliga hatten die Verbandsspiele am Sonntag folgende Ergebnisse: Heidelberger Ruderklub — Heidelberger B.C. 14:0, S.V. 90 Offenbach — Heidelberger Ruder-Gez. 3:3.

\*

Um die süddeutsche Handball-Meisterschaft kämpften am Sonntag in der D-Gruppe: Sp.Vg. Fürtth-München 1860 5:1, in der Westgruppe Vf.M. Kattlerstauern — S.V. 98 Darmstadt 0:8.

\*

Eine kanadische Eishockeymannschaft spielte in Berlin gegen den Berliner Schlittschuhklub. Die Berliner hielten sich recht gut und unterlagen nur 3:7.

\*

Die österreichische Eki-Meisterschaft fiel an den Reichsdeutschen Graf-Klingenthal, der in der vorigen Woche bereits die schweizerische Eki-Meisterschaft gewonnen hatte.

\*

Die Weltmeisterschaft im Eiskunstenlaufen für Herren lief erwartungsgemäß an den Titelverteidiger Böckl-Wien.

\*

Deutscher Meister im Eisschießen wurde Mohrbräu Maier-Töls.

## Karlsruher Fußballverein gegen F.V. Saarbrücken 3:1.

### Runde der Zweiten.

Die Gäste aus dem besetzten Gebiet sind in Badens Hauptstadt keine Unbekannten, sie sind noch durch ihr vorjähriges faires Spiel um die Meisterschaft, wo sie nur knapp mit 0:1 unterlagen, in besserer Erinnerung. Auch sie traf, genau wie K.F.V., das Mißgeschick, in der Runde der Zweiten ihr Heil in den Meisterschaftskämpfen zu versuchen. Saarbrücken hat, trotzdem es mit einigen Ersahleuten antreten mußte, einen gewaltigen Fortschritt gegen das Vorjahr zu verzeichnen. Die Mannschaft ist in den seitherigen Kämpfen flinker, energischer und härter geworden; wenn man sich Erfolg verspricht, greifen einzelne Spieler auch zu nicht ganz einwandfreien Mitteln. Dies führte schließlich dazu, daß nach vorausgegangener Warnung der wirklich unparteiische und umsichtige Schiedsrichter Maul-Nürnberg den rechten Läufer kurz vor Schluß aus dem Felde vertrieb. — Die Qualität zur Berechtigung an den Meisterschaftsspielen ist bei Saarbrücken voll und ganz vorhanden; unsere Mannschaft, trotzdem sie technisch reifer ist, hat schon gestern einen kleinen Vorgeschmack erhalten, wie hoch die Punkttreue in Saarbrücken hängen und daß dort hart gekämpft werden muß, will man nicht, wie im vorigen Jahr, mit einer Niederlage heimkehren. Die Karlsruher Elf hat gestern ihre Anhänger nicht rechtlos bekräftigt, sie führte wohl ein schönes Feldspiel vor, war aber vor dem Tore zu schüchtern, überförmig und ließ so bei ihrem durchwegs überlegenen Spiel eine ganze Anzahl Torgelegenheiten ungenützt verstreichen. Dieses Vertrauen auf den massigen Boden zurückzuführen, wäre verfehlt, hat man doch neulich unter gleichen Verhältnissen Gegenteiliges bewiesen; spielt man im Feld eine solche Ueberlegenheit heraus, dann muß man sich auch vor dem Tore nutzbringend verwerten und nicht zwecklos verpassen lassen. Zugegeben sei, daß der Gästeführer zur Extra-Klasse zählt und reichlich das Doppelte zu leisten hatte wie der Karlsruher, aber das ist ja gerade, was es bei

## Die süddeutschen Meisterschaftskämpfe.

### Runde der Ersten.

#### Nach dem ersten Sonntag.

Der erste Sonntag in der Runde der Meister hat die erwarteten Ergebnisse gebracht und den Voraussagen recht gegeben, die sich für die Vertreter der Fußballhochburg Nürnberg-Fürtth ausgesprochen haben. Es müßten schon recht unerwartete Ereignisse eintreten, wenn die Entscheidung schließlich nicht zwischen dem 1. F.C. Nürnberg und der Sp.Vg. Fürtth ausgetragen werden sollte. Mit einer katastrophalen Niederlage von 0:7 kehrte der F.S.V. Frankfurt aus Fürtth zurück. Sicher, trotz heldenhaftem Widerstand siegte der 1. F.C. Nürnberg mit 3:0 über den Vf.B. Stuttgart. F.S.V. Mainz mußte sich knapp, aber nicht unverdient mit 2:3 dem Vf.L. Neckarau beugen.

#### Sp.Vg. Fürtth — F.S.V. Frankfurt 7:0.

Bei der augenblicklichen Verfassung des deutschen Meisters war von vornherein nicht damit zu rechnen, daß die Frankfurter die beiden Punkte oder auch nur einen mit nach Hause bringen würden. In dieser Höhe kommt aber die Niederlage unerwartet. Die 10.000 Zuschauer in Fürtth erlebten kein Spiel, das sie hätte befriedigen können. Dazu war der Unterschied in der spielerischen Durchbildung doch zu groß. Sogar kam, daß Frankfurts Mittelfürmer Breitenille nach halbständiger Spieldauer wegen einer Verletzung auswich und später nur noch als Statist wieder mimierte. Desgleichen wurde in der zweiten Halbzeit auch noch der linke Frankfurter Läufer Henz verletzt und die Frankfurter mußten mit 10 Mann weiterspielen. Trotzdem ändert dies nichts an der Tatsache, daß Fürtths Sieg verdient war. Die schwache Frankfurter Verteidigung hielt den Ansturm für die Dauer nicht aus.

Schon gleich zu Beginn schoß Seiderer das erste Tor. Dann dauerte es etwa 25 Minuten, als Franz und dann Fischer auf 3:0 erhöhten. Nach der Pause kam Frankfurt überhaupt nicht mehr zu Wort und in ziemlich regelmäßigen Abständen fielen durch Fischer, Puer, Franz und Seiderer vier weitere Treffer, die das Schicksal des Mainmeisters endgültig besiegelten.

Als in der zweiten Spielminute Seiderer seine Mannschaft in Führung brachte, gingen die Frankfurter gleich aus sich heraus und griffen unentwegt an. Gegen die hervorragende Abwehr des deutschen Meisters konnten sich die Gäste aber nicht durchsetzen, zudem vermißte man bei ihnen diesmal das, was sonst ihre Stärke ist: die Durchschlagskraft vor dem Tore. So verpuffte die beigemessenen Angriffe und die Erfolglosigkeit ihrer Aktionen ließ die Frankfurter allmählich wieder erlahmen. Nachdem Franz in der 28. Minute den zweiten Treffer erzielt hatte, schied Breitenille wegen einer Verletzung aus, um nach der Pause nur noch als halbe Kraft wieder mitanzutreten. Die 33. Minute brachte durch Meier das dritte Tor und Fürtth blieb bis zum Wechsel in Front, ohne aber weiter erfolgreich zu sein.

Mit weitaus rosigem Aussehen begann für Frankfurt die zweite Halbzeit. Nach kurzer Spieldauer brachte Hagen einen Strafstoß gut vor und Fischer verwandelte zum vierten Tor. Dieses 4:0 mußte die Frankfurter vollends entmutigen. Ihre Kampfraft erlosch ganz und der deutsche Meister beherrschte das Spiel vollkommen. Das fünfte Tor fiel in der 17. Minute durch Puer und das sechste 7 Minuten später durch Franz, nachdem bereits Weller von Frank-

furt verletzt ausgeschieden war und Frankfurt so nur noch mit 10 Mann spielte. Das Spiel flaute ab und konnte kaum noch Interesse abgewinnen. Fürtth konnte seine Ueberlegenheit etwa 3 Minuten vor Schluß noch in einem siebten Tor durch Seiderer ausdrücken und der Karlsruher Schiedsrichter Bachmann piff das wenig imponierende Spiel ab.

#### 1. F.C. Nürnberg — Vf.B. Stuttgart 3:0.

Der 1. F.C.N. trat ohne die verletzten Angeler und Strobel an, bei Stuttgart fehlte der bekannte Rechtsaußen Ketter, dessen Erfolg nicht vollwertig war. In Beginn des Spiels waren die Nürnberger Gäste leicht überlegen, als sich dann die Einheimischen zusammenfanden, wurde das Spiel vertieft. Stuttgarts Sturm griff eifrig an, wußte sich auch mehrfach schön vorzubringen, aber im entscheidenden Moment fehlte der Torhüter. Außerdem war die Clubabwehr durchaus auf der Höhe und fuhr immer wieder rettend dazwischen. Auch Nürnbergers mitunter sehr gefährliche Angriffe wurden von einer aufmerksamen Verteidigung immer wieder rechtzeitig zerstückt. Das Spiel hielt sich weiterhin ausgeglichen, obwohl Nürnberg leicht im Vorteil war und auch die gründlicheren Aktionen zeigte. Der Erfolg zeigte sich nach genau halbständiger Spieldauer. Eine Vorlage von Hochgengel wurde von Heiner Träg geschickt aufgenommen und zum führenden Tor verwandelt. Dabei blieb es bis zur Pause, weder eine Ecke, noch ein Strafstoß brachten dem 1. F.C. einen Erfolg.

Die größere Erfahrung und taktische Ueberlegenheit des Altmeisters machte sich nach dem Wechsel deutlicher bemerkbar. Der Club lag im Angriff, aber Stuttgarts Abwehr war immer auf dem Posten. Es dauerte eine halbe Stunde, ehe der Altmeister den Sieg, der bis dahin durchaus noch nicht schicklich, durch ein zweites Tor von Träg sicherstellte. Eine Vorlage von Wieder gab Veranlassung zu diesem Treffer. Fünf Minuten später fiel, wiederum durch Träg, der einen Helfer des Stuttgarter Torhüters schnell genug ausnutzte, das dritte und letzte Tor. Einige Ecken auf beiden Seiten änderten an dem Ergebnis nichts mehr, auch nicht der zum Schluß einsehende Endpunkt der Stuttgarter. Mit einem verdienten Sieg der Nürnberger ging das Spiel zu Ende.

Beim 1. F.C. Nürnberg lieferte wieder Kalb als Mittelfürmer ein großes Spiel. Nicht besonders gefallen konnte diesmal Sühlfaut im Tor. Die Unterlegenen hatten ihre Stütze in der ballfächeren Hintermannschaft und der Läuferreihe, während der Sturm durch das Fehlen von Ketter sichtlich behindert war. Der andere Mittelfürmer zeigte nichts Besonderes, ebenjenseitig der Halblinke Koch, früher Breslau, der erstmalig in der Mannschaft spielte und sich nicht gerade gut einführte. — Als Schiedsrichter war Ventel-Ludwigshafen tätig, mit dessen Leitung man im großen und ganzen zufrieden sein konnte.

#### Die Tabelle nach dem 6. Februar:

Sp.Vg. Fürtth	Spiele	Tore	Punkte
1. F.C. Nürnberg	1	7:0	2:0
Vf.B. Stuttgart	1	3:0	2:0
Vf.L. Neckarau	1	3:2	2:0
F.S.V. Mainz	1	2:3	0:2
Vf.B. Stuttgart	1	0:3	0:2
F.S.V. Frankfurt	1	0:7	0:2

den Meisterschaften zu überwinden gilt, alle Meister befragen ja im Tore den Angeleit.

Dem Unparteiischen Maul-Nürnberg stellen sich die Mannschaften in folgender Aufstellung:

Saarbrücken:	Dalheimer			
Georg	Stiegling			
Huget	Zeimet I			
Comes	Welter			
Kraus	Bensmüller			
Kestler				
Quaßen:	Befir	Vogel	Kastner	Ege
Finnlein	Grode	Lange		
Karlsruhe:	Günter	Huber		
Wakmannsdorf				

Saarbrücken kommt im schärfsten Tempo sofort vorwärts Karlsruhe Tor; zwei scharfe Schüsse von Zeimet I und Huget geben Wakmannsdorf scharfe Abwehrarbeit. K.F.V. kommt rasch in Schwung, Kastner schießt hart daneben, nach einigen Drängen wird die erste Ecke erzwungen, die Dalheimer sicher abwehrt. Saarbrücken kommt bald darnach zum ersten Eckball, der ebenfalls sehr gefährliche Momente in sich birgt, kurz darnach bannt Günter eine starke Gefahr für Karlsruhe. Saarbrücken erhält nochmals einen Eckball, dann aber bleibt die Plakmannschaft zunächst im scharfen Angriff. Dalheimer hat harte Arbeit. Nach 20 Minuten löst Kastner den von Quaßen bereingebenen Klauenball unbehaltbar zum Führungstor. Karlsruhe behält vorläufig den scharfen Druck bei, eine schöne Vorlage von Befir läßt Quaßen freistehend ungenutzt, dann muß aber Wakmannsdorf ebenfalls einreisen. In der letzten Viertelstunde erreicht das Spiel seinen Höhepunkt. Bilschnell wechseln vor beiden Toren die herrlichsten Kampfscenen; kaum ist die Gefahr auf einer Seite behoben, springt sie auf die

andere über. Vier Minuten vor Schluß gibt Vogel dem Linksaußen Quaßen den Ball schußgerecht vor die Füße, unbehaltbar schießt K.F.V. mit 2:0. Ein nachfolgender scharfer Flachschuß von Lange wird eine sichere Beute des Saartorwarts, ebenso meistert er eine weitere gefährliche Lage kurz vor Pausepfiff.

Nach Feldwechsel kommt Karlsruhe wiederum stark auf. Der vierte Eckball wird von Vogel aufs Tor geköpft, die Kette erweist sich als Hindernis; ein Strafstoß von der 16-Meter-Linie wird unschädlich gemacht, dem durchgebrosenen Vogel entzieht der Saarbrücker Torwart durch Werfen den Ball. Karlsruhe setzt sich geranne Weile vor dem gegenüberen Tore fest, die Schußbereitschaft vertieft aber die Kräfte des völlig überlegenen Feldspiels. Durch ein pföhlisches Nachlassen der Plakmannschaft und durch einen großen Fehler in der Deckung kommt Saarbrücken nach einigen gefährlichen Vorstößen etwa 20 Minuten vor Schluß durch den Halbrechten Welter auf Vorlage von Kraus zum Ehrentor. Kastner und Vogel tauschen die Plätze, mit neuem Elan geht die K.F.V.-Elf wieder zum Angriff über und beherrscht nunmehr ununterbrochen und reißlos das Spielfeld. Zunächst wird das Eckverhältnis auf 3:2 emporgeschraubt; 13 Minuten vor Schluß löst dann Kastner den von Lange schon bereingebenen Ball zum dritten Treffer ein. Die Gäste lassen, nachdem der Schiedsrichter den rechten Läufer wegen unfairen Spiel ausgeschieden hatte, zusehends nach. Die anhaltende Ueberlegenheit der Plakmannschaft bringt jedoch keine weitere Eröschnung des Ergebnisses.

Vorher spielte die dritte Mannschaft von K.F.V. gegen die dritte von Germania Durlach und gewann ebenfalls mit 4:3 Toren.

## Kreisligaspiele Mittelbaden.

### F.C. Frantonia — F.C. Baden 4:1.

Der scharfe Kampf stand unter unsichtiger Leitung und bewegte sich durchwegs im Rahmen des Erlaubten. Frantonia erzielt nach mehreren vorausgegangenen Eckbällen durch den Linksaußen das Führungstor. Mit diesem einzigen Torerfolg gehts mit 1:0 in die Pause. In der zweiten Spielhälfte geht die Plakmannschaft stark ins Zeug, mächtig kommt der linke Flügelmann immer wieder vorwärts. Götter und erzielt auch den zweiten Treffer, wobei allerdings der Verteidiger von F.C. Baden noch starke Mithilfe leistete. F.C. Baden kommt geraume Zeit stark auf, man glaubt allseits an einen Ausgleich. Als aber der Frantoniainnert durch Kopitof das dritte Tor erzielt, war Badens Niederlage besiegelt. Der Mittelstürmer der Plakmannschaft schoß schließlich das vierte Tor, während F.C. Baden sich mit dem Ehrentor abfinden mußte.

### Germania Untergrombach — F.V. Daxlanden 6:1.

In schönem vielversprechenden Zusammen spiel konnte Daxlanden schon nach wenigen Minuten das erste Tor erzielen. Reich kamen aber die Untergrombacher in Schwung und stellten bei gleichwertigem Spiel nach einer halben Stunde den Ausgleich her. Mit diesem 1:1-Reisultat ging in die Pause.

Nach Wiederbeginn leiten die Untergrombacher ein scharfes Tempo vor, in wenigen Minuten wurden zwei weitere Tore erzielt. Ein Daxlanden zuantommender Eckstoß wurde vom Germanienormschützer abgehalten. Daxlanden, sichtlich deprimiert, verlor zusehends den Kampfesitz und verlor schließlich mit der hohen 6:1-Niederlage die Kampfstätte.

### F.C. Südstern-Berein für Bewegungsspiele.

Dieses für Sonntag auf dem Südsternplatz angebotene Spiel hat nicht stattgefunden, da der Schiedsrichter den Platz für unbespielbar erklärte.

## Fußball im Reich.

### Endspiele um die Süddeutsche Meisterschaft.

Runde der Meister:

In Stuttgart: Sp.Vg. Stuttgart — 1. F.C. Nürnberg 4:3 (0:1).

In Fürtth: Sp.Vg. Fürtth — F.S.V. Frankfurt 7:0 (3:0).

In Mainz: F.S.V. Mainz — Vf.L. Neckarau 2:3 (1:1).

Runde der Zweiten:

In Karlsruhe: Karlsruher F.V. — F.V. Saarbrücken 3:1 (2:0).

Entscheidungsspiele um den zweiten Platz:

Bezirk Bayern: Wacker München — S.V. 1860 München 0:2 (0:1).

Rheinbezirk: Vf.M. Mannheim — Phönix Ludwigshafen 1:0 (1:0).

Meisterschaftsspiele:

Bezirk Rheinhessen-Saar: Germania Worms — Saar Saarbrücken 3:2.

Bezirk Bayern: A.S.V. Nürnberg — F.C. Fürtth 3:3.

## Handball-Kreismeisterspiele der D.L.

Karlsruher Turnverein 1846 — Pol. Sp. u. Tu. Kastatt 2:3, Halbzeit 2:1.

Das Schlußspiel brachte der Karlsruher Mannschaft einen überraschenden Achtungserfolg; sie machte den siegesgewohnten Kastatt, dem Deutschen Meister, der K.F.V. 46 im Vorspiel mit 7:2 abfertigte, die Gewinnpunkte sehr teuer; es bedurfte des ganzen Mühenzuges an Technik und Können, der Einbeziehung der ganzen Kraft, bis der Deutsche Meister zum siebringenden Tore kam. Ueber Erwartung gut hielten sich die Karlsruher Turner, trotzdem sie nahezu das ganze Spiel mit nur 10 Mann befechten mußten, gegen die körperlich weit überlegene, durchtrainierte und technisch reife Polzeimannschaft. Das schneebedeckete Feld beeinträchtigte das Treffen stark; das Leder war oft mehr Schneewalze als Ball. Kastatt zeigte das bessere, schnellere, dazu flache Ab- und Zuspiel des Balls von Mann zu Mann, nur im Schluß wollte es nicht klappen. Allerdings tat die Hintermannschaft des K.F.V. 46 das Mögliche, um das Anbringen scharfer Schüsse zu vereiteln, aber in im Tor war hervorragend. Nach 10 Minuten kam Karlsruhe durch den durchbrechenden halbblonden Stürmer Lochmann durch scharfen plötzlichen Wurf in Führung. Im nächsten Augenblick bekam auch der Karlsruher Torwart einen gleichgefährlichen Schuß zu halten. Nach weiteren fünf Minuten erzielt Lochmann durch Strafstoß den zweiten Treffer. Karlsruhes Rechtsaußenstürmer Weg schied nunmehr für das ganze Spiel aus. Kastatt kam stark auf, aber erst kurz vor Schluß piff konnte der Halbrechte des Führungstors erzielen. Halbzeit 2:1. Kastatt liegt durchwegs im Angriff, immer und immer wieder vertieft die Karlsruher Verteidigung den Erfolg; zehn Minuten vor Schluß kommt Kastatts Mittelstürmer endlich zum verdienten Ausgleich. Kastatt geht aufs Ganze und schießt seine ganze Mannschaft zum Angriff. Kurz vor Schluß schießt dann, nachdem der Sturm immer wieder vor dem Tore verlagte, der rechte Verteidiger Kastatts das dritte, siebringende Tor.

# Ein Wintersport-Sonntag.

en. Vom Schwarzwald, 6. Febr. Der Winter 1926/27 zeichnet sich im Schwarzwald, im Gegensatz zum Vorwinter, durch eine Kette schöner Winterportsonntage aus, die wohl einzigartig durch die Ungunst der Witterung, nicht aber durch Mangel an Schnee eine Unterbrechung erfahren hat. Auch der erste Februar-Sonntag brachte wiederum glänzende Schneeverhältnisse. Schon seit mehreren Tagen meldeten die Berichte aus dem Schwarzwald weitere Neuschneefälle und ein stetiges Anwachsen der Schneedecke, allerdings nur in einer Höhe von 600-800 Meter; denn unterhalb dieser Grenze vermag sich heuer der Winter überhaupt nicht durchzusetzen. Zwar sind in der Nacht zum Sonntag auch in den Tälern und in der Rheinniederung wieder einige leichte Schneehäufungen niedergegangen, aber das erhoffte Winterbild war schon nach wenigen Stunden wieder buchstäblich zu Wasser geworden. Die Temperatur bleibt in der Ebene mild und auch in den mittleren Berglagen recht erhellend, wogegen die höheren Bergregionen beständigen mäßigen Frost aufweisen.

**Schwarzwaldberne**  
 begeben. Sie trafen in 700 Meter bereits eine herrliche Winterlandschaft, die nachts und am Tage zeitweilig durch neuen Schneefall aufgefrischt wurde. Sprühender Pulverschnee hatte verlockend schöne Eisbahnen geschaffen; die alte Harschschneedecke lag unter einem guten Viertelmeter Pulverschnee. Waldwege und Höhenstraßen waren stark verschneit, so daß vielfach Bahnschritten ihre Tätigkeit wieder aufnehmen mußten, um den ständigen Kraftpostverkehr zu ermöglichen. Am nördlichen Hochschwarzwald erreicht die Schneedecke in den Kammlagen von der Badener Höhe zum Ostentopf-Nieleskopf-Dochkopf bis hinüber zur Hornsgründe eine durchschnittliche Mächtigkeit von über 1 Meter; das Gebiet der Höhenhotels verzeichnet dreiviertel Meter feinsten Pulverschnee und einige Grad Kälte. Auf den Eisübungshalden und auf den bevorzugten Winterwanderwegen nach dem Ruhestein und Schliffkopfbereich herrschte lebhaftes Treiben; allgemein war man über die Schneeverhältnisse befriedigt, etwas weniger über die Witterung selbst; denn Sonnenschein und blauer Himmel sind diesen Winter eine Seltenheit. Bei gutem Schnee konnte man in den Abendstunden bis auf 500 Meter abfahren und den Skitag selbst bis zur Neige auskosten, da sich die zunehmende Tageslänge in den schneeschimmernden Bergen bereits kräftig auswirkt.

Im Mittelschwarzwald, wie immer im besonderen im Gebiete von Kautzungen, Schönwald u. Triberg und im Südschwarzwald, namentlich im Bereich des Feldbergs, herrschte ein enormer Betrieb, der so recht die wachsende Begeisterung für den Skisport drastisch darstellte. Wenn auch die zahlreichen lokalen Skisportveranstaltungen im Gebirge regen Zuspruch fanden, so überrante hinsichtlich des Besuchs und der Beteiligung die große Skiwettlauf auf dem Feldberga alles, auch im Vergleich zum Vorjahre und zu den verflochtenen Wintern.

## Feldberg-Ski-Meisterschaft im Schwarzwald.

Im Gegensatz zum Samstag war das Wetter am Sonntag der Feldberg-Ski-Meisterschaft im Schwarzwald nicht günstig. War es am Samstag klar und sonnig, so wirkte sich diesmal ein Nebel sehr ungünstig aus, hinzu trat ein Schneesturm, der die Sprünge behinderte. Ernst Dietrich-Altglasbüttel, der beim Langlauf am Samstag den ersten Platz belegt hatte, blieb Gesamtsieger und holte sich so den Titel. Dietrich belegte den 1. Platz in der Meisterschaft mit Note 17,24.

Die Rennen am Sonntag hatten folgende Ergebnisse:

**Gebäudenlauf (Geländelauf):** 1. Pahl-Freiburg, Note 18,5; 2. Dietrich-Todtnau, Note 18,2; 3. Magler-Freiburg; 4. Reyer, Akademische Ski-Club-München; 5. Weitzer-Freiburg.

**Kastensprungläufe:** 1. Nösch-Forsheim 31, 35 und 34 Meter; 2. Keller-Saig; 3. Cortina-Hühleral; 4. Edelhorn-Söhnau; 5. Dr. Dietrich-Stuttgart; 6. Dietrich-Altglasbüttel.

**Sprungläufe (Altersklasse):** 1. Heintzmann-Jahn; 2. Berisch-Billingen.

**Jungmannläufe:** 1. Hermann-Neustadt; 2. Pahl-Freiburg; 3. Hör-Todtnau.

**Kombinierter Lauf, Sprung und Langlauf:** 1. Steiner-Freiburg mit 16,201; 2. Braun-Baierbrunn; 3. Schelhorn-Söhnau.

**Kombinierter Jungmannlauf, Lang-, Sprung- und Geländelauf:** 1. Magler-Freiburg 16,638; 2. Hör-Todtnau.

**Die Schwarzwaldmeisterschaft 1927:** Ernst Dietrich-Altglasbüttel mit 17,24. Er bekommt den Meistertitel und den goldenen Ski.

## Langtreckenlauf „Rund um den Taunus-Feldberg“.

30 Teilnehmer hatten sich am Start zu dem über 30 Kilometer langen Lauf eingefunden, der unter den durch Neuschnee erschweren Verhältnissen vom Feldberg über Sandpladen, Stockhorn, Fuchsstans, Kleiner Feldberg, Rotes Kreuz, Schneise-Schmitt und über Dillenberg zurück zum Sandpladen führte. Die Strecke mußte zweimal durchlaufen werden.

Die Ergebnisse sind:  
 1. G. Kahl-Wintersport Rassel 2,24 Std.;  
 2. D. Berischgauer-S.G. Taunus-Frankfurt 2,43,05 Std.;  
 3. A. Müller-S.G. Taunus-Frankfurt 2,48,55 Std.;  
 4. K. Peterjen-Ad. S.G. Darmstadt 2,51,09 Std.;  
 5. Neuhof-S.G. Feldberg 3,02,34 Std.;  
 6. K. Zimmermann-S.G. Feldberg 3,02,51 Std.

## Bayerischer Ski-Staffellauf in Berchtesgaden.

**Sieger: Ski-Club Berchtesgaden.**  
 S. Berchtesgaden, 6. Febr. (Drahtber.) Da schöner, pulveriger Neuschnee lag, besand sich die Strecke, auf der der Staffellauf des Bayerischen Skiverbandes ausgetragen wurde, in allerbesten Verfassung. Die Beteiligung war sehr stark; am Start fanden sich 21 Mannschaften mit je fünf Läufern ein.  
 Das Ergebnis stellte sich wie folgt:  
 Klasse 1 (44,5 Km.): 1. Ski-Club Berchtesgaden 3:40:13 Std.; 2. Turner-Alterkränzen München 3:51:50 Std.; 3. Münchener Ski-Vereinigung 3:54:00; 4. Berchtesgaden zweite Mannschaft 3:57:09; 5. Ski-Club Traunstein 3:59:30 Std.  
 Jugendklasse (22 Km.): 1. Ski-Club Bischofswiesen 2:08:19 Std.; 2. Skisport-Verein München 2:08:40; 3. Ski-Club Ramsau 2:11.

## 18 Km Langlauf in Cortina d'Ampezzo.

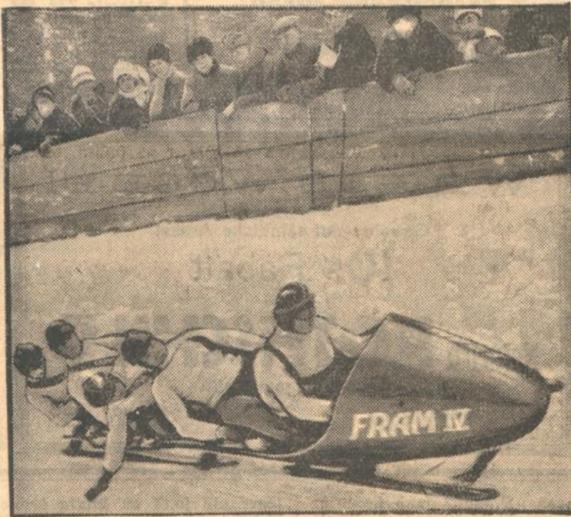
Die vom Internationalen Ski-Verband in Cortina d'Ampezzo (Italien) abgehaltenen internationalen Skiwettbewerbe wurden nach einem Ansetztag am Samstag mit einem Langlauf über 18 Kilometer fortgesetzt. Am Start hatten sich etwa 80 Läufer aus allen Ländern eingefunden. Wie schon beim 15-Kilometer-Lauf am Donnerstag, so konnte auch diesmal wieder der Schwede John Lindgren alle anderen Läufer überlegen abfertigen und einen unangefochtenen Sieg erringen. Auch die deutschen Teilnehmer schnitten wieder ganz hervorragend ab und belegten eine Reihe guter Plätze. Der Deutsch-Böhme Donath plazierte sich gleich hinter Lindgren an 2. Stelle, der Münchner Viktor Schneider wurde Dritter. G. Müller-

## Oesterreich Europa-Sieger im Eishockey.



Die interessanten Wettkämpfe der internationalen Klasse um die Europameisterschaft im Eishockey haben mit einem Siege der österreichischen Mannschaft geendet. Wir zeichnen im Bilde den neuen Eishockey-Weltmeister Oesterreich.

## Die deutsche Fünferbob-Meisterschaft. An der schwierigsten Kurve.



Auf der Krummhübler Bobbahn an der Talsperre kam am 3. Februar die Deutsche Fünferbob-Meisterschaft zum Austrag. Die Elite der deutschen Bob-Fahrer war vollständig am Start erschienen, und es wurden hervorragende Zeiten gefahren. Der neue Meister, Hauptmann 3 a 5-Braunschweig konnte sogar einen neuen Rekord für die 1320 Meter lange Bahn mit 1 Min. 11,7 Sec. aufstellen. Hauptmann Zahn gewann auch vor 8 Tagen die Zweierbob-Meisterschaft.

## Allgäuer Ski-Meisterschaft in Füssen

Bei sehr guten Schneeverhältnissen wurden am Sonntag in Füssen die Allgäuer Skimeisterschaften abgewickelt. Am Start fanden sich 45 Springer ein. Den Großen Silberpokal des Allgäuer Verbandes erhielt Oswald Kehler-Bärwald für die meisten gefahrenen Sprünge. Der 2. Preis wurde Albrecht Wagner-Oberstaufen zugesprochen, den Titel eines besten Springers von Füssen erhielt Toni Beer. Mit einer Sprungleistung von 39 Meter, Note 19, erhielt B. Beck-Nesselwang die beste Note. Die übrigen Ergebnisse lauten:

Klasse I. 1. W. Baader-Bärwald, Note 16,067 (Sprünge 34, 38, 39 Meter); 2. Burger-Oberstaufen, Note 15,934 (33, 34, 37 Meter); 3. Haller-Lindenberg, Note 15,900 (28, 31, 30 Meter).

Altersklasse: 1. Dr. Wüstendorfer-Kaufbeuren, Note 15,236 (29, 31, 31 Meter).  
 Jungmannen: 1. Wild-Oberstaufen, Note 15,009 (29, 35, 36 Meter).

## W. Glas auch Oesterreichischer Skimeister.

Walter Glas-Münchental, der sich erst in der vergangenen Woche die schweizerische Skimeisterschaft holte, konnte am Sonntag bei der österreichischen Skimeisterschaft in St. Moritz einen weiteren Titel erringen. Nachdem er am Samstag im Anlauf den 2. Platz hinter dem Oesterreicher H. Baumgarten-Graz belegt hatte, konnte er am Sonntag im Sprunglauf mit 3 gefahrenen Sprüngen von 35, 41,5 und 42 Meter überlegen vierde bleiben und sich so den Titel eines österreichi-

## Dr. Pelzer geschlagen.

**2. Breslauer Hallenportfest.**  
 Das zweite, vom Süddeutschen Leichtathletikverband in der Breslauer Bahnhofsstraße veranstaltete Hallenportfest hatte seine Seniation in der Niederlage des Weltrekordlers Dr. Pelzer gegen den Breslauer Schoemann im 1000-Meter-Hauptlaufen. Die Niederlage braucht allerdings nicht tragisch genommen zu werden, da Dr. Pelzer noch an den Folgen einer Grippe leidet und überdies kein so ausgesprochener Hallenpezialist ist wie Schoemann. Dieser legte in 2:36 Minuten mit 12 Meter Vorwahrung. Weit zurück folgten Boer-Breslau und Lyd-Schneidmühl. Auch in der 4 mal 800-Meter-Staffel war Pelzers Verein, den Stettiner Preußen, kein Erfolg beschieden. H. B. Breslau schlug die Stettiner in überleuener Manier. — Den Sprinter-Dreikampf gewann Körnig-Breslau in Abwesenheit Houbens leicht gegen Meffer-Berlin. Das 3000-Meter-Laufen gewann Glünzig-Berlin in 9:09,8 Minuten mit drei Meter Vorsprung vor Volk-Berlin.

## Nationales Schwimmfest in Berlin.

k. Berlin, 7. Febr. (Gla. Drahtbericht) Besondere Interesse beanspruchte das Zusammentreffen zwischen dem Kölner Budig, von dem man sehr viel Gutes gehört hatte, und dem deutschen Meister und Weltrekordmann Erich Rademacher-Magdeburg. Bei den ersten vier Bahnen lagen die beiden noch auf gleicher Höhe, dann aber ließ Budig nach und wurde von dem Magdeburger mit 8 Meter sicher abgeholt. Das Rademacher wieder im Vollbesitz seines Könnens ist, bewiesen die Zeiten von 2:27,4 Min. für 200 Yards und 2:47,4 für 200 Meter, die die bestehenden Weltrekorde von 2:35,6 bzw. 2:50,4 erheblich verbessern. Da das Wasser aber nur eine Länge von 20 Meter hat, werden Rademachers Zeiten als Weltrekorde keine Anerkennung finden. Die 3 mal 100 Meter-Staffel wurde erst durch den Schweden Werner entschieden.

Die Ergebnisse des ersten Tages:  
 3 X 100 Meter Freistil: 1. Hellas Magdeburg 3:13,8 Min.; 2. M.S.B. Breslau 6 Meter.  
 Jugend-Lagenstaffel 4 X 100 Meter: 1. Hellas 5:17,5; 2. Berlin 89.  
 Senior-Freistil, 100 Meter: 1. Gleich-Neukölln und Steinhauf-Berlin je 1:06,8.  
 Senior-Mäßen, 100 Meter: 1. Schumburg-Hellas 1:15,8; 2. Schumann-Leipzig.  
 Senior-Brust, 200 Meter: 1. E. Rademacher-Hellas 2:47,4; 2. Budig-Köln 2:56; 3. Dorheim-Berlin 2:57,2.  
 Große Berliner Freistilstaffel 10 X 60 Meter: 1. Hellas 6:09,6; 2. Berlin 89 10 Meter zurück.  
 Senior-Brust 100 Meter: 1. Dornheim-Berlin 1:19,8; 2. Bökel-Spandau 1:21,1.  
 Junior-Lagenstaffel 3 X 100 Meter: 1. San. S.B. Cimsbüttel 3:50, 8; 2. Berlin 89 4:01,3 Minuten.

Am zweiten Tage gab es einige Ueberraschungen. 100 Meter-Freistilschwimmer zeigte sich der Kölner Derichs in hervorragender Form; er konnte den Schweden Werner wie auch den Leipziger Heinrich in 1:09,5 Minuten hinter sich lassen. Der Magdeburger Frölich wurde im Rückenschwimmen von dem Berliner Blochwis in 1:14,6 Min. und Dahlem-Breslau geschlagen. Die Große Bruststaffel (10 mal 100 Meter) fiel an Weisensee 96 in 14:13,8 Minuten vor Berliner S.B. 78. Einen interessanten Kampf gab es in der 4 mal 100 Meter-Lagenstaffel, wo Derichs wieder hervorragend schwamm, ohne dennoch die knappe Niederlage von Sparta Köln gegen die in 4:50,9 Minuten liegenden Magdeburger Wellen verhindern zu können. Das Wasserballspiel Hellas Magdeburg gegen N.S.B. Breslau war eine leichte Beute der Magdeburger, die mit 18:3 Toren gewannen.

## Hockey des Sonntags.

**Repräsentativspiel: Hamburg — Rheinland 3:1.**  
 Hamburg, 6. Febr. (Drahtbericht.) Anstatt des ursprünglich vorgesehenen, dann aber wegen Urlaubschwierigkeiten abgeleiteten Spieles Nord- gegen Weidensland, spielten am Sonntag in Hamburg zwei Hockey-Repräsentativmannschaften von Hamburg und dem Rheinland. Die Rheinländer fanden sich zwar mit dem stark aufgeweckten Boden besser ab, unterlagen aber doch mit 1:3 (0:2) Toren.  
 Ergebnisse:  
 Süddeutschland.  
 S.B. 1860 Frankfurt-Damen — Nürnbergger S.A.C.-Damen 4:0 (3:0). S.C. 1880 Frankfurt-Damen — Nürnbergger S.A.C.-Damen 0:0.  
 Rot-Weiß Frankfurt — Griesheim-Electron 2:0. Sachsenhausen 1857 — S.C. 1880 Frankfurt ausgefallen. In Heidelberg und Mannheim, wie auch in Bayern fielen ebenfalls alle Spiele von Belang den Witterungsverhältnissen zum Opfer. Saar 05 Saarbrücken — 1. F.C. Idar 9:1.

## Bogkämpfe in Münster.

In der Halle Münsterland in Münster kamen am Sonntag Professional-Bogkämpfe zum Austrag. Der deutsche Weltrekordmeister Ernst Grimm kämpfte mit dem Oesterreicher Peter Dana über 10 Runden unentschieden und der farbige Franzose Lonzo fertigte über die gleiche Distanz Klaus-Berlin überlegen nach Punkten ab. Der Federgewichts-Auscheidungskampf Dörffler-Weipzig gegen Faulke-Bremen brachte über 6 Runden kein Ergebnis. Den einleitenden Qualifikationskampf Günring-Stuttgart gegen Louis gewann der Stuttgarter über 4 Runden nach Punkten.

## Sportberichte

müssen Montags bis spätestens 7 Uhr vormittags in Händen der Redaktion sein.

**Badisches Landestheater**  
Montag, den 7. Febr.  
Vollsbühne 6.

**Die Zanberflöte**  
von Mozart.  
Musikalische Leitung:  
Dr. Heinz Anstl. — In  
Szene geleitet von Dito  
Anstl.

Carastro Dr. Buchersennia  
Tamino Dr. Guttman-Wien  
Papageno Eprecher Vogel  
Priester Brieler Kalmbach  
König der Nacht Gubinger  
Pamina von Ernst  
Erste Dame Marie Hans  
Zweite Dame Wittermann  
Dritte Dame Seiberlich  
Genien Erste Schöning  
Kapaeno Ruff  
Papageno Ruff  
Wolfskeles Gieseler  
Beharflöte Dennis  
Gubinger

Anfang 7 1/2 Uhr.  
Ende 10 1/2 Uhr.  
I. Sperrst. 7.—/—.

Der IV. Akt ist für  
den allgemeinen Ver-  
kauf freigegeben.  
Di. 8. Febr.: Wie es  
endlich gefüllt.

**Badische Lichtspiele**  
Konzerthaus

Heute abend 8 Uhr  
Dienstag, 8., Mittwoch, 9., Donners-  
tag, 10. Febr., jeweils abends 8 Uhr,  
Mittwoch auch 4 Uhr nachmittags:  
**Die Erde ruft**  
I. Teil, nach dem Roman „Jerusalem“  
von Selma Lagerlöf  
Musikbegleitung  
Vorverkauf: Musikhaus Fritz Müller,  
Kaiserstraße

**Colosseum**  
Täglich 8 Uhr, Sonntags 4 und 8 Uhr  
**Varieté - Vorstellung**

Die  
derzeitigen  
Eintrittspreise  
sind derartig nieder  
gehalten, daß es Jedermann  
möglich ist, sich das gewaltigste  
Filmwerk

**Ben Hur**

ansetzen zu können

Nur geschlossene Vorstellungen  
300 500 700 900 Uhr

**Residenz-**  
Lichtspiele  
**Wald-**  
strasse

**Heimatblätter**  
»Vom Bodensee zum Main«  
Iwanoff erscheinende Schriften  
aus allen Gebieten der badischen Volks- und  
Heimatlunde, Geschichte, Natur, Kunst.  
Im Auftrag des Landesvereins Bad. Heimat  
herausgegeben von Hermann Erig Bufe.  
Nr. 15  
**Badisches Kinderleben**  
in Spiel und Keim.  
Von C. Schläger.  
Mit 18 Abbildungen.  
Preis Mk. —.05.  
In bester durch alle Buchhandlungen.  
Verlag C. F. Müller, Karlsruhe i. B.

**Pianos**



vermieten  
**H. Maurer**  
Pianolager  
Kaiserstr. 176  
Ecke Hirschstr

Nur  
Mk. 1.50  
für  
**1 Anzug**  
aufbügeln  
(einschl. Entstauben  
und Dämpfen)  
**„Blitz“**  
Augustastr. 1a  
Telefon 3384  
Abholen und Zustellen  
kostenlos.

**Mittagsstich**  
ver- oder ermitteln Sie  
sich in nur durch eine  
kleine Anzeige im Karlsru-  
her Tagblatt.

**KAMMER-LICHTSPIELE**

Kaiserstraße 168 — Telefon 3053 — Haltest. Hirschstr.  
zeigt ab heute

**Harold Lloyd**



**DER SPORTSTUDENT**  
im 1. Semester

7 AKTE Lachen ohne Ende 7 AKTE

Zur Beachtung! Die an der Kasse übergebenen  
Brillen bitten wir nach dem 4. Akt aufsetzen zu  
wollen, da das Bild aus techn. Gründen unscharf ist

Im Beiprogramm unter anderem:

**3. TANZSTUNDE CHARLESTON**

Beginn der Vorstellungen: 3.30, 5, 7 und 9 Uhr  
Nachmittags auch Jugendlithe!

**Volksbühne**

Dienstag, den 8. Februar, abends 8 Uhr  
im Roten-Kreuz-Saal, Stefaniestraße 74

**2. Besprechungsabend:**

**„Die Ratten“**

Eintritt frei. Nur für Mitglieder.

**Tanz-**

Institut  
**Vollrath**

Kaiserstr. 235  
(nach d. Hirschstr.)

Beginn neuer Kurse  
Einzelunterricht  
lediglich

**WEISSE WOCHEN!**

Gewähre auf sämtliche Artikel

10% Rabatt

**Heinrich ROTHSCHILD**

Ausstattungs-geschäft  
Kaiserstraße 167 Telephone 1556

**Defors!**  
Gemeinnützige  
Losbriefe 1 M u.  
50 A.  
11 Stück 10 M Porto  
u. 5 M 20 A.

**Stürmer** MANNHEIM  
07,11  
POSTSCHECK-KONTO: KARLSRUHE 17043  
Hier bei: Brunner, H. Fritz, W. Grau, J. Kern, G. Kirchenbauer,  
K. Maier, A. Martin, F. Treiber, E. Stadelhofer, L. Weil, E. Zwerg

**Palast - Lichtspiele**

Herrenstraße 11 Telephone 2502

Montag bis Donnerstag! Nur 4 Tage!

Das größte Filmwerk der Gegenwart

**Der Bismarckfilm**

I. Teil, der in seiner früheren Fassung bis zum  
Jahre 1848 ging, wurde neu herausgebracht,  
umgeändert und um 2 ganz neue Akte er-  
gänzt, welche die Ereignisse bis 1862 darstellen



**Bismarck**

Ein historisches Dokument

Die Vorführung des II. Teils erfolgt anschließend  
ab Freitag, den 11. Februar

Anfangszeiten 4<sup>00</sup>, 5<sup>40</sup>, 7<sup>00</sup> und 9<sup>10</sup> Uhr

Großes Künstler-Orchester

Jugendliche haben Zutritt!

**Abonnenten** berücksichtigt bei Einkäufen die In-  
serenten des „Karlsruher Tagblatts“

**Das zweite Leben.**

Eine Erzählung

von  
**Ernst Zahn.**

(80) (Nachdruck verboten.)

„Und er sprach zu ihr: Dir sind deine Sünden vergeben.“ stand in dieser Bibel vom Heiland und der Sünderin zu lesen.  
Das verlangte Lucretia nochmals zu hören, und als Magnus ihr wieder einmal das ganze Kapitel gelesen hatte, lehnte sie sich auf ihrer Bank zurück, beide Hände auf den Tisch gelegt, und schaute ihn unverwandt an.  
„Was denkst du?“ fragte er.  
„Daß du gerade so barmherzig bist wie —“ antwortete sie.  
Er schüttelte den Kopf. „Es ist leicht zu vergeben, wenn man selbst Vergebung nötig hat.“ sagte er.  
Er erkannte aber bald, daß nicht nur die seltsame, aus ihrer Selbstverlorenheit erklärliche Barmherzigkeit schuld an ihrem Gang zum Mühsigen war, sondern ein Aussehen ihrer körperlichen Kraft. Nicht daß sie eigentlich krank war, wenn sie auch zuweilen leise hütelte, aber manchmal schien es Magnus, als ob ein Wurm ihren Mut und ihren Lebensgeist zernage. Ihre Hände und Hände verloren das Wichte, Barmherzigkeit langsam, das sie bei ihrer Heimkehr gehabt hatten. Die Haut wurde weiß, zart wie Weiskrautblätter. Es schien, als rundeten sich die Wangen und Arme ein wenig, aber es fehlte dem Körper die Spannkraft.  
Allmählich drang seine Güte in sie hinein. Wie ein vielgeschlagenes Hündlein die Hand eines barmherzigen Menschen beleckt, streichelte sie oft seinen Arm. Ihr Auge leuchtete auf, wenn er in die Stube trat. Oft und oft wiederholte sie das schone: „Was bist du doch gut gegen mich!“  
Auf einmal verlor sie die Lust an den Speisen. Sie aß nur noch wie ein Vogel. Ihre

Müdigkeit war groß. Magnus fand sie mehr als einmal auf ihrem Stuhl über einer Handarbeit eingeschlafen.  
Angst befiel ihn. Sie entschwand zum zweitenmal seinen Händen, ohne daß er eine Hilfe wußte.  
Er rief einen Arzt, der sie gründlich untersuchte, aber aus ihrem Uebel nicht recht klug werden konnte. Er verordnete allerlei Stärkungsmittel, die Lucretia geduldig nahm und die auch vorübergehend eine leichte Besserung verursachten.  
Magnus hoffte, aber sie selbst wurde von Zweifeln befallen. Bislang hatte sie ihrem Leiden keine Aufmerksamkeit geschenkt. Jetzt ergriß sie plötzlich eine Angstlichkeit, die wieder nur eine neue Form ihrer Krankheit selbst war. Sie schreckte jetzt oft aus irgendeinem Hauswinkel auf und eilte, Magnus zu suchen. Wenn sie ihn hatte, so klammerte sie sich an ihn und bat: „Laß mich nicht allein, ich fürchte mich so.“  
Es war die Furcht vor dem Tode, die sie schüttelte. Sie dachte sich besonders, wenn der Tag sich neigte. Sie wich dann nicht aus Magnus' Nähe, und wenn sie lebend oder mit irgendeiner Handarbeit in der Stube saßen, richtete sie zuweilen plötzlich die großen Augen auf ihn und sagte: „Glaubst du, daß ich sterben muß?“  
Immer wieder beruhigte er sie, wie man ein Kind beruhigt, das sich im Dunkeln fürchtet. Er hielt sie auf seinen Knien und sprach vom Frühling, der ihr gut tun werde, von der Bank unterm Nussbaum, wo sie sitzen wollten, von der Schönheit der blühenden Welt, die einen viel Leiden vergessen mache. Er lag an ihrem Bett, wenn sie nicht einschlafen konnte, und er fing wieder an wie früher, ihr manchmal eine kleine Gabe heimzubringen. Wenn die Angst vor einem Unerklärlichen nicht gewesen wäre, so hätten sie sich ganz glücklich gefühlt. Magnus im Gefühl eines großen inneren Friedens, den ihm das Bemühen um die arme Kranke gab, Lucretia, weil sie nicht mehr Mut und Kraft zu neuen Wünschen hatte und sich in seine Obhut schmeigte wie eines, das sich schlaffällig in weiche Kissen kräut. So sehr war Magnus' Sinn von Lucretia eingenommen, daß er sel-

tener als sonst an Berta dachte und die alte Bedrängnis um seine Schuld ihn nicht mehr heimlich.  
So kam Weihnachten. Magnus war in der Stadt gewesen und sprach geheimnisvoll vom Christbaum, der ihnen am heiligen Abend brennen sollte.  
Lucretia mußte an diesem Abend in der Schlafstube allein warten, bis er die Bescherung gerichtet hatte.  
„Komm bald! Mach schnell!“ bat sie ihn mit Tränen in den Augen, als er sie oben allein ließ.  
Er trug das Bündchen aus dem Keller herauf und setzte es auf den Tisch. Das Herz klopfte ihm fast wie in der eigenen Kindheit, während er das heimlich geschmückte mit Kerzen besetzte, die vier Pakete darunterlegte, die seine Gaben für seine Frau enthielten, und die Lichter entzündete. Als er fertig war, schritt er mit mühsam verhaltener Eile zur Tür, öffnete sie und schwang ein Glöcklein, das er für den Zweck erstanden hatte. Was war das wunderbar! Wenn er ganz weit zurückdachte, hatte er das Silberstimmlein einer solchen Glocke im Ohr. Vielleicht hatte er es nie gehört, vielleicht es nur gehört zu haben gemeint. Eine tiefe Bewegung trieb ihm heilige Tränen in die Augen, und er wartete mit Spannung auf das Erscheinen Lucretias.  
Aber die kleine Taube kam nicht.  
Er lauschte. Wo blieb sie wohl? Sie hatten doch das Zeichen verabredet. Vefremdet, bedächtig ging er nach oben.  
Lucretia lag auf dem Bett, ganz angeteilt und fest in ihre Decken gewickelt.  
Er trat zu ihr, und sie wendete sich ihm zu, mit dem Gesicht nur ein wenig aus den Decken schauend.  
„Es ist Zeit, nicht wahr?“ fragte sie.  
„Hast du am Ende schon geschlafen?“ fuhr sie fort und lächelte.  
„Taub, kleine Taube.“ schalt er und zog sie empor.  
Aber ihr Lächeln ging in einen Ausdruck von Weinen über, ihre Zähne schlugen aufeinander, und sie schanderte. „Ich kann nicht warm

werden.“ sagte sie. „Darum habe ich mich so eingewickelt.“  
Er schlug eine Decke um sie: „Meiner Frier-vogel.“ rief er sie. „Dann wach er ihr zu: Hier ist eben nicht eingewickelt. Komm nur. Unten ist es warm.“  
Den Arm um sie gelegt, die Decke festhaltend, führte er sie hinunter.  
Sie flüsterte unterweg: „Es ist so seltsam, als ob mein Herz nicht mehr schlagen könnte.“  
„Das ist alles die Kälte.“ tröstete er.  
Wirklich bekam sie Leben und Wärme, als sie in der Wohnstube ankam.  
Das Bündlein funkelte. Die zwölf rotgelben Kerzenflammen, die auf weißen Wachstüchlein auf den grünen Aesten standen, waren wie kleine Tulpenknospen. Sie brannten ruhig und schlang und glitzerten.  
Lucretias Augen spiegelten das Glttern wider und ihre Wangen röteten sich.  
Magnus ließ sie jetzt los und faltete die Hände. Lang und hager und barhaupt, mit dem dünnen, graubraunen Haar fast die niedere Decke freisend, stand er da und betete halblaut ein Vaterunser. Lucretia sah von der Seite an ihm hinauf. Es war in diesem Augenblick nichts in ihr als eine tiefe, furchtsame Verehrung.  
Als er geendigt hatte, nickte er ihr zu. „Mußt jetzt deine Sachen anspacken. Ich will sehen, ob ich es recht getroffen habe.“  
Sie gehörte. Ihre Finger waren sehr un-fähig, während sie die Schürze löste. Aber die Entdeckung dessen, was seine Güte ihr beschert hatte, allerlei nützliche Dinge, die sie für Haus und Kleidung brauchte, und als befondere Gabe eine kleine goldene Uhr, belebte sie. Sie beugte sich mit rascher und überausender Dankbarkeit auf seine Hand nieder und küßte sie.  
Sie saßen darauf Seite an Seite und sahen die Kerzen niederbrennen. Magnus sprach von dem Glück, das ihnen im Geantag zu vielen anderen Menschen beschieden sei, die jetzt heimatlos wären oder zu geschäftig, um das Heil der Stille zu empfinden oder zu zerfallen mit sich selbst oder zu leichtfertig.  
(Fortsetzung folgt.)

# Als Albanien geschaffen wurde.<sup>1)</sup>

## Die Konstituierung eines autonomen Albanien. — Die Festlegung der Grenzen. — Flaggenfreiheit unter den sechs Vertretern der Großmächte in der Grenzfestsetzungskommission. — Das Deutschtum in Albanien.

Große Gebietsteile, deren die Türkei in den Balkankriegen verlustig gegangen war — sie wurde damals fast völlig aus Europa verdrängt — waren in den Jahren 1912/13 den verbündeten Siegermächten der Balkankriege in die Hände gefallen. Eine allzu große Ausdehnung Serbiens ergab die Besetzung Oesterreichs. Es setzte sich deshalb mit ganzer Kraft für die Schaffung eines autonomen albanischen Staates ein. Die übrigen Großmächte stimmten zu. Die in London tagende Vorkonferenz stimmte im Sommer 1913 die Verfassung dieses neuen Staates und setzte in großen Zügen auch die Grenzen fest. Des Genaueren jedoch sollten diese durch mehrere internationale Grenzfestsetzungs-Kommissionen, bestehend aus Delegierten Deutschlands, Englands, Frankreichs, Italiens, Oesterreich-Ungarns und Russlands, an Ort und Stelle bestimmt werden. Die Berichte der Delegierten über ihre Tätigkeiten geben ein interessantes Bild von den in Albanien angetroffenen Zuständen. Sie zeigen aber auch wie die der Komit nicht entscheidenden Meinungen der Delegierten im kleinen die vielfachen Uneinigkeiten der Mächte reflektierten.

Wir bringen im folgenden einen Bericht des deutschen Delegierten zur nordalbanischen Grenzkommission Major von Laffert, z. Zt. in Lin am Schridasee, an den Reichsminister von Bethmann-Hollweg.

Ausfertigung  
Lin am Schridasee, 23. Okt. 1913.  
(pr. 1. November).

Wie ich gleichzeitig telegraphisch meldete, ist die Kommission hier angelangt und hat heute mit ihren Arbeiten begonnen. Der Marsch durch Albanien ist ohne Unfälle verlaufen, nur die Verpflegung von Mann und Pferd war trotz der beschriebenen fünf Tagesvorräte mehrfach kritisch.

Die Albaner bereiteten uns überall einen begeisterten Empfang, weil sie vage Hoffnungen an das Erscheinen der Kommission knüpfen. Von Tirana an sind wir etwa 20000 Flüchtlinge aus dem serbischen Albanien begegnet. Es waren fast ausschließlich Mohammedaner. Das Gelande war natürlich sehr groß, weil diese sehr armen Landes angewiesen sind, in welchem es eine staatliche Autorität noch nicht wieder gibt. Es scheint, als wenn die Serben allen Mohammedanern die Rückkehr über die Grenze verweigern, während sie die christlichen Albaner schon wieder passieren lassen.

In Durazzo waren wir von Essad Pascha, dem größten Gönner von Albanien, zum Essen eingeladen. Er macht den unangenehmen Eindruck eines orientalischen Juden, mit lauten Gelächern und den typisch semitischen Handbewegungen (gestreute Hände mit dem Daumen unter den Achselhöhlen). Er versicherte uns, daß nur von ihm eine Rettung Albanien zu erhoffen sei. Er rühmte seine Heldentaten bei der Belagerung von Sutorri und machte seinen äußerst tüchtigen Vorgänger Ali Nisä auf jede Weise lächerlich. Nur über dessen Ermordung äußerte er sich nicht, wahrscheinlich weil er zu gut darüber Bescheid weiß. Essads Einfluß reicht nicht über Alessio, Durazzo und Tirana hinaus. In Abasjan wollte schon niemand von ihm etwas wissen.

<sup>1)</sup> Die Große Politik der Europäischen Kabinette 1871-1914. Sammlung der diplomatischen Akten des Auswärtigen Amtes. Im Auftrage des Auswärtigen Amtes herausgegeben von Johannes Voßkuhle (Hr.), Albrecht Wendelsohn Bartholdy, Friedrich Zimmern, S. Reiche. Dritte Abteilung. Band 40. Europa vor der Katastrophe. Im Verlage der Deutschen Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte in Berlin W. 8.

Die Einigkeit in der Kommission läßt sehr viel zu wünschen übrig. Darin sind wir Augenblicksdiplomaten den zünftigen Diplomaten durchaus ebenbürtig. Leider sind unsere beiden Bundesgenossen wie an der ganzen Adria so auch hier natürliche Gegner, und es kommt jeden Augenblick zwischen ihnen, manchmal wegen der lächerlichsten Kleinigkeiten, zu heftigen Zusammenstößen. Ein Beispiel hierfür:

Seit wir uns der serbischen Grenze näherten, wurden die aufgerollten Fahnen der sechs Großmächte am Anfang des Detachements getragen, um sie gegebenenfalls als Schutz gegen serbische Geiseln zu entführen zu können. Nun ließ ein österreichischer Leutnant beim Durchmarsch durch einen Ort eigenmächtig seine Fahne entrollen, worüber Marasini einen förmlichen Mutparoxysmus bekam. Auf Befehl der Kommission mußten die Oesterreicher ihre Flagge einziehen und Miesl, der österreichische Delegierte, entschuldigte sich mit dem Versehen des Leutnants. Das genügte aber dem Italiener nicht, sondern er befahl seinem Detachement, auch die Fahne zu entrollen und sie genau bis zu der Stelle einzufalzen zu tragen, wo die Oesterreicher die ihre eingezogen hatten. Darüber geriet nun wieder der Rest der Kommission in starke Erregung, und Potapow, der Russe, forderte die Delegierten auf, sich im Trabe nach vorwärts zu begeben, um nicht unter der fremden Flagge marschieren zu müssen. Die Entente folgte der Aufforderung, während die Allianz äußerlich einig, aber voll innerer Konflikte zurückblieb. Auch der Engländer blieb, allerdings unter Protest, zurück. Ich brachte nun folgenden Vermittlungsantrag ein: Jeder Delegierte, der sich durch das Vorgefallene beleidigt fühle, solle zurücktreten und mit entfalteter Fahne dieselbe Straße durchmessen, die die österreichische und italienische Fahne zurückgelegt hatten. Dieser Vorschlag fand Beifall bei der Allianz, aber Mißbilligung bei der Entente, die nicht umsonst vier Kilometer zurücktreten wollte. Immerhin war dadurch das Eis zwischen den feindlichen Brüdern gebrochen, und der Nachmittag vereinte die Allianz wieder äußerlich verfehlt im österreichischen Zelte.

Meine Haupttätigkeit besteht überhaupt im Vermitteln zwischen Miesl und Marasini, was mir bisher mit einzigem Humor auch noch stets geglückt ist. Nur in einer Sache sind beide sich stets einig, die Grenzen Albanien, auf das ja beide Länder bestehen, so weit wie möglich zu stellen. Und dazu wird jede kleine Ungenauigkeit, die das Londoner Protokoll aufweist, hervorgehoben.

Nach den Neuherungen der hiesigen österreichischen Offiziere scheint man im vorigen Offizierkorps einen Krieg mit Italien als unvermeidlich anzusehen, und wünscht ihr so gar herbei. Dabei will man sich mit Serbien verständigen.

Der Führer des österreichischen Detachements, Oberleutnant Mieslhofer, ein sehr energischer und tüchtiger Feldjäger, der in Tripolis gegen die Italiener, bei Janina gegen die Griechen gekämpft hat, machte mir folgende für die Stimmung der deutsch-österreichischen Offiziere sehr bezeichnende Bemerkung:

Er sagte, Oesterreich ist ein Staat, der in nicht zu langer Zeit auseinanderfallen wird. Vorläufig aber hält es, wenigstens militärisch, noch die ganzen in ihm vereinigten Völkerrämme fest zusammen. Diese Zeit muß man benutzen, um noch einmal, vielleicht zum letzten Male, die gesamten österreichischen Slawen für das Germanentum ins Feuer zu werfen.

Und wie alle österreichischen Offiziere, die ich bisher gesprochen habe, zeigte er eine ungemeine Bewunderung und Verehrung für Seine Majestät, unseren Kaiser, und erwartet von ihm alles Heil auch für das Deutschtum Oesterreichs.

Es ist geradezu rührend und erhebend für einen Reichsdeutschen, zu sehen und mitzufühlen, wie diese Oesterreicher, deren Deutschtum überall zu kurz kommt, in unserem Kaiser die Hoffnung und den Stolz des Germanentums erblicken, der ihren heimlichsten Traum eines größeren und unerreicht machtvollen Deutschlands erfüllen soll.

Gestern passierten wir die serbischen Vorposten, die im allgemeinen längs der neuen Grenze stehen. Die serbischen Offiziere waren voll ausgesuchter Liebeshöflichkeit. Viele von ihnen sprachen deutsch. Sobald sie merken, daß man Reichsdeutscher ist, werden sie zutraulich und versichern einen der freundschaftlichsten Gefühle für Deutschland.

Die Soldaten sind recht abgerissen, zeugen aber gute militärische Haltung. Die Offiziere sind voll würdigen Ernstes. Man fühlt, daß sie durch die beiden letzten Kriege an innerem und äußerem Selbstbewußtsein gewonnen haben, das natürlich und daher nicht ammaßend wirkt.

von Laffert.  
Randbemerkungen Kaiser Wilhelm II.:  
! Wie in London!  
!!

## Die polnische Flotte. Hochtönende Phrasen und tiefbeschämende Wirklichkeit.

In seiner bekannnten Ueberheblichkeit hat Polen von Anfang an seine Blinde auf die See geworfen und ertrinkt sogar die „Oberherrlichkeit über die Dittsee“, die es angeblich auch in früheren Jahrhunderten besessen hat. Seine Bemühungen auf der Versailler Friedenskonferenz, den vorzüglichen früheren deutschen Reichskriegshafen Danzig mit seinen vorbildlichen Werftanlagen zu erlangen, sind durch die Engländer vereitelt worden, die natürlich den Zusammenhang mit den Franzosen sofort ahnten. Dafür wurde an der Kränze von Kommerellen mit dänischem und französischem Geld ein neuer Kriegs- und Handelshafen in Gdingen ausgebaut, der nach den Plänen der Warthauer Machthaber in nicht allzulanger Zeit Danzig weit überflügeln soll. Allerdings geht es mit der polnischen Kriegs- und Handelsflotte nur sehr langsam weiter, denn der Schiffbau ist sehr kostspielig und die polnischen Finanzen sind völlig gerüchelt, da in den letzten Jahren 33 Prozent, im Jahre 1926 sogar 40 Prozent aller Staatsausgaben auf die Landrüstungen entfallen. Bei der Verteilung der deutschen Schiffsbauverträge erhielt Polen sechs Torpedoboote, die in den Jahren 1915/18 vom Stapel gelaufen sind. Im Jahre 1920 baute Polen selbst zwei kleine Kanonenboote mit je zwei 105-Zentimeter-Geschützen. Sie haben eine Wasserverdrängung von nur 350 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 15 Knoten. In erster Linie kommen die beiden Neubauten, welche die Namen der Nationalhelden führen, für den Dienst an der Weichsel und der Küste in Frage. Da auch die Torpedoboote bisher nur die Küste in der Dittsee gezeitet haben, ist der Weichsel-Adler auf dem Weltmeere noch unbekannt. Das soll jetzt anders werden.

Als Marschall Pilsudski im Sommer 1926 das Kriegsministerium übernahm, widmete er, schon der Volkstimung zuliebe, seine besondere Aufmerksamkeit der jungen Marine und bildete bei seinem Ressort eine besondere „Flottenabteilung“. Außerdem ließ er in Frankreich einen alten, aus dem Jahre 1906 stammenden kleinen Kreuzer „Delaix“ anlaufen, der die polnische Flotte weithin über alle Meere tragen und die polnische Bevölkerung in der Seemannschaft ausbilden soll. Vor einigen Tagen ist auch die polnische Handelsflotte, die bisher nur aus zwei kleinen Frachtdampfern bestand, und den Verkehr von Kommerellen nach Schweden vermittelte, um fünf Schiffe vermehrt worden, von denen die drei größeren in Frankreich erbaut sind, während die beiden kleineren von einer Danziger Werft geliefert wurden. Bei dem Stapellauf hielt der polnische Handelsminister

eine hochtönende Rede und wies darauf hin, daß der junge Freistaat berufen sei, auch auf der Dittsee zu herrschen. Er feierte mit beredeten Worten die „polnische Seegeltung“ und tat so, als wenn die Machthaber in Warchau über wer weiß wieviel Schiffe verfügten. Dabei kann der Bau der bereits bestellten Unterseeboote nicht gefördert werden, da Polen die von der französischen Werft verlangte Anzahlung von einigen 100 000 Francs nicht zu leisten imstande ist.

Garert es also für die Seegeltung schon an Schiffen, so liegen die Verhältnisse beim Personal noch viel schlimmer. Die meisten polnischen Seeoffiziere haben früher der deutschen Kriegsmarine angehört, aber sie sind zum größten Teile nicht in gehobenen Stellungen gewesen, noch haben sie ein Schiff oder auch nur ein Fahrzeug befehligt, sondern es waren meist Schreiber oder Handwerker der Werftdivisionen, die von der Seemannschaft nicht die geringste Ahnung haben. Das hat sich auch im Laufe der Jahre mehr als einmal gezeigt. Durch Nachlässigkeit polnischer Matrosen floß im Sommer 1925 das Torpedoboot „Rafib“ im Danziger Hafen in die Luft, es war ein besonders glücklicher Zufall, daß größeres Unglück bei den übrigen im Hafen liegenden Schiffen verhütet wurde. Noch heute spricht man an allen Küsten von dem Niaso, das das Torpedoboot „Mazur“ unweit Waino im Jahre 1921 erlebte. Es war schwer beschädigt, doch wäre es für einen gewandten Führer und für befahrene Seeleute ein Leichtes gewesen, das Schiff zu retten. Da die Befehlsführung nicht imstande war, mußte ein deutscher Dampfer das Torpedoboot in den benachbarten Hafen schleppen. Die polnischen Seeleute sind überall wegen ihrer Unachtsamkeit beim Fahren gefürchtet und heißen allgemein nur der „Schreden der Dittsee“. Es ist also wohl verständlich, daß Pilsudski den Ankauf eines Schulschiffes so befürwortet hat.

Noch schlimmer aber steht es mit den höheren und höchsten polnischen Marineoffizieren. Vor einigen Tagen wurde der Leiter der Flottenabteilung im Kriegsministerium Kommodore Barojzewicz wegen Vorgesetzlichkeit, Unterschlagungen in 85 Fällen und wegen schweren Betrugs in einem über drei Monate dauernden Prozeß zu fünf Jahren Zuchthaus und zur Ausstoßung aus Meer und Marine verurteilt. Er und einige mitangeklagte Offiziere hatten bewußt untaugliches Kriegsmaterial für die Marine abgenommen und sich bestochen lassen. Zwölf Offiziere wurden zu Gefängnis von 1 bis 3 Monaten verurteilt, einige wenige kamen mit geringen Arreststrafen davon, da das Gericht nur Nachlässigkeit und Fahrlässigkeit annahm. Wahrscheinlich, es ist nicht der Weg, auf dem Polen die erträumte Seegeltung erlangen kann.

## Dem deutschen Jäger.

Das neueste Heft der „Deutschen Jäger-Zeitung“, Neubamm Nr. 5 vom 30. Januar 1927, bringt eine Fülle interessanter Stoffe. Dem Leitartikel „Vom Jägerrecht“, von B. Kießling, folgen zwei Fortsetzungsaufsätze über „Jagdtiere aus Holland und Norwegen“. Herr Renz Waller, Düsseldorf, schreibt über die moderne Reiterbeize in England. Aus der Jagdtische fliegen dem Leser zahlreiche kleinere Aufsätze über allerhand jagdtische Spezialfragen entgegen. Außerdem bringt der jagdliche Teil einen Beitrag von Geh. Dr. Strauß, Zehlendorf, über die „Verbreitung einiger jagdwirtschaftlich wichtiger Wildarten in Deutschland nach dem Stande von 1926“ mit acht wertvollen Verteilungsarten. Endlich folgen je vier Seiten der Abteilung „Schiesereien“ und „Auser Jagdhund“. Unter den zahlreichen Abbildungen verdient die Wiedergabe eines Originals von Bruno Niljens besondere Erwähnung. Bezugspreis monatlich 2 RM. bei der Post. Erscheinungsweise wöchentlich.

## Das Deutschtum in Aegypten.

Von Alfred Kaufmann.

Der nächste Aufsatz entstammt dem kürzlich erschienenen reichsbeschriebenen Buch: „Kaufmann, Einiges Stromland, Land und Reich in Aegypten“. Ein umfassendes und zugleich volkstümliches Werk über das in der Gegenwart wieder so wichtig werdende und in jeder Hinsicht interessante Land Aegypten fehlt uns bisher. Der Verfasser war mehr als ein Jahrzehnt Direktor der Deutschen Schule und Vorkurs in Alexandria. Er hat Geschichte, Land, Volkstum, Leben, Kultur und Religion nicht nur scharf beobachtet und studiert, sondern sich auch innerlich eingelebt und eingelebt. Wir empfehlen das Buch uneres gelegentlichen Mitabreiters nachdrücklich. Die Schriftleitung.

Das vom Deutschtum in Aegypten, heut nach dem Kriege an Zahl so überaus gering, zu sagen ist, muß leider, um einen schulgärtigen Ausdruck zu gebrauchen, meist in die Vergangenheit gelebt werden und wie im Märchen beginnen mit der Einleitung: „Es war einmal“. Vor dem Krieg waren etwa zweitausend Reichsdeutsche, siebenhundert Schweizer u. hunderttausend Angehörige der österreichisch-ungarischen Monarchie in Aegypten ansässig. Obwohl an Zahl den anderen Nationen bedeutend nachstehend, nahmen sie im wirtschaftlichen u. gesellschaftlichen Leben Aegyptens eine hervorragende Stelle ein und zeichneten sich aus durch ihr moralisches Gewicht, durch Tüchtigkeit, gründliche Sachkenntnis, Bildung und Fleiß. Das Zutrauen zum Deutschen aller Berufe war beim eingeborenen Aegyptier so groß, daß er ihm ohne weiteres Grundbesitz und Zuverlässigkeit allein auf Grund der Tatsache zutraute, daß er Deutscher war. Viele der bedeutendsten Handelshäuser, große Export- u. Importfirmen, waren deutsch; die deutsche Flagge wehte im Hafen von Alexandria von den Schiffen des Norddeutschen Lloyd und von den Frachtdampfern der Deutschen Levante-Linie und anderen, sie wehte im Südskanal

und auf den Touristendampfern auf dem Nil, sie grüßte von vielen vornehmen Landhäusern in der Umgebung von Alexandria und Kairo. Die hervorragenden Ärzte, Gelehrten u. Beamten des Landes waren zum Teil Deutsche. Im Hotelwesen waren sie bis Assuan und Charطوم hinaus weit überwiegend, sowohl als Besitzer und Direktoren der guten Gasthöfe, wie als Kellner und sonstige Angestellte; die besten Wirte, Bäcker und Metzger in Alexandria und Kairo waren Deutsche, hauptsächlich Schwaben. Deutsche Lehrerinnen, Gouvernanten u. Dienstmädchen waren in Familien aller Nationen sehr beliebt. Die Deutschen hatten in Alexandria u. Kairo in ihren Kirchen, Schulen, Hospitälern und Hilfsvereinen blühende, lehrreiche und im ganzen Land hochgeschätzte Anstalten. Sie hatten in einem lebendigen Vereinsleben vielfältiger Art ihre geselligen Mittelpunkte und in ihrem Kreis ein lebhaftes und vornehmtes Gesellschaftsleben. Für die deutsche Kolonie in Alexandria war der jährlich wiederkehrende Besuch eines deutschen Kriegsschiffes stets ein großes Ereignis, wo Einladungen und Festlichkeiten aller Art sich sagten und die Vertretern des Vaterlandes auf dem Weltmeer in verdienstlicher Nülle Gastfreundschaft gewährt wurde. Auch die vielen durchreisenden deutschen Touristen aller Stände, Gelehrte, hohe Beamte und andere fanden in Alexandria und Kairo stets offene Häuser bei den deutschen Familien, die es sich zur Ehre anrechneten, den Landsleuten aus der Heimat Gastfreundschaft zu bieten. Einer der bekanntesten und willkommensten solcher Gäste war der im Jahre 1925 im hohen Alter in Berlin verstorbenen Afrikaforscher Georg Schweinfurth, der jahrzehntelang bis zum Ausbruch des Weltkrieges den Winter, mit geographischen, botanischen, geologischen, ethnographischen Studien- und Forschungsreisen beschäftigt, im sonnigen Aegypten zu verbringen pflegte. Die Weihnachtsfeier und vaterländischen Gedenktage wie Kaisergeburtstag und andere wurden stimmungsvoll und feierlich begangen in Schule, Kirche, Haus und Vereinen.

Man kann im allgemeinen den Deutschen in Aegypten nachrühmen, daß sie ihr Deutschtum nicht bewahrt und mit großer Zähigkeit an dem festgehalten haben, was sie aus der Heimat mitbrachten, deutscher Sprache, deutscher Sitte, deutschem Glauben; auch noch in der dritten im Land anfallenden Generation, was in angestammter Umgebung wie in Nordamerika schwerlich der Fall wäre. Daran hat natürlich auch die Schule ein besonderes Verdienst. Die deutschen Kolonien in Alexandria und Kairo haben vorbildlich gewirkt für die Schulbildung ihrer Nachkommen schon seit den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Man hat das Wesen der verschiedenen europäischen Ansiedlungen im Ausland so gekennzeichnet und damit gut beobachtet: Das erste, was der Franzose in seinen Auslandskolonien errichtet, ist ein Theater, beim Engländer eine Kirche, beim Deutschen eine Schule. Die deutschen Schulen in Aegypten galten als Musteranstalten und waren wegen der Gründlichkeit ihres Unterrichtsbetriebs auch von zahlreichen nichtdeutschen Kindern aller Nationen gern und mit Vorliebe besucht, obwohl diese Anstalten stets in erster Linie der eigenen Sache dienen wollten und keineswegs sich zum Ziel gesetzt hatten, wie auf ihrem Gebiet die französischen Schulen, Propagandaanstalten für das Deutschtum zu werden.

All dieses blühende deutsche Geschäfts- und Kulturleben ist mit dem Ausbruch des Weltkrieges jääh zerstört worden; alle Deutschen wurden von ihrem Besitz vertrieben und ausgewiesen, die Männer größtenteils in Kriegsgefangenschaft nach Malta verbracht, der deutsche Besitz beschlagnahmt, die deutschen Anstalten, Schulen, Diakonienhospitäler, Vereinshäuser und so weiter geschlossen. Fast zehn Jahre wurden die Deutschen vom ägyptischen Boden ferngehalten. Erst seitdem England im Jahre 1923 Aegypten die „Selbstständigkeit“ anerkand, ist die Rückkehr der Deutschen wieder möglich, und haben auch Reichsdeutsche verschiedener Berufe wieder ihren Weg dahin gemacht, um im Kleinen wieder aufzubauen, was sie im Großen verloren haben.

Auch die deutsche Klage zeit sich wieder regelmäßig in den ägyptischen Häfen. Es ist ein schwieriger Wiederanfang. Aber trotzdem darf man hoffen, wenn nicht alle Anzeichen trügen, daß die ääbe und ausdauernde Lebenskraft, die das Deutschtum in Aegypten schon seit den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in Aegypten bewiesen, wieder zu Ehren kommt, daß die früher geleistete Kulturarbeit nicht umsonst war, und das Deutschtum im Wettbewerb mit den anderen Nationen im Nilland wieder zu seinem alten Ansehen sich emporarbeiten wird. Dies um so mehr, als von Seiten der eingeborenen Aegyptier die Deutschen stets besondere Achtung genossen und die ägyptische Regierung, unbeflügelt von den Ententemächten, dem Deutschtum, zumal von ihm keinerlei politische Gefahr droht, zweifellos wohlwollend gesinnt ist.

Alles war von der Stellung des Deutschtums in Aegypten gesagt, gilt auch von den Schweizern, die eben wie die Deutschen eine sehr bedeutende Stellung im ägyptischen Leben des Landes einnehmen. Auf kulturellem Gebiet, in Kirche, Schule und anderen Organisationen haben die Schweizer stets einträchtig mit den Deutschen zusammengearbeitet. Das Schweizer Element ist durch die Ausbildung der Deutschen infolge des Kriegs natürlich bedeutend gestärkt worden. Um so mehr sollten die wiederkehrenden Deutschen hoffen können, an ihnen einen Rückhalt zu haben für den Wiederaufbau ihrer früheren Stellung im Land.

Die Vaterlandsliebe hat keine Stufen; wer nicht alles tut, hat nichts getan, wer nicht alles hin gibt, hat alles verweigert.

Indwida Börne.

# Unterhaltung und Wissen

## Die photogrammetrische Geländeaufnahme.

Eine Erwiderung.

Von  
Baurat Dr. G. Mertel,

Dozent an der Techn. Hochschule Karlsruhe.

In letzter Zeit erschienen in verschiedenen Tageszeitungen, so auch im Karlsruher Tagblatt Nr. 215 vom Jahre 1926 und in Nr. 14 von 1927, allgemein verständliche Aufsätze über die neue photogrammetrische Vermessungsmethode, insbesondere über Geländeaufnahmen aus der Luft. So erregten derartige Veröffentlichungen auch hier, wenn sie in weiteren Kreisen das Interesse für die vielfache Verwendungsmöglichkeit der photographischen Aufnahmen vom Flugzeuge aus zu wecken suchten, so wird doch der Laie beim Lesen der beiden erwähnten Artikel nur zu leicht zu einer falschen Auffassung über die Bedeutung und den Anwendungsbereich des neuen Verfahrens gelangen. Für eine gesunde Weiterentwicklung der photogrammetrischen Vermessung kann es nur förderlich sein, wenn ihre Anwendung auf diejenigen Gebiete beschränkt bleibt, wo sie sich gegenüber den bisherigen Aufnahmeverfahren überlegen oder gleichwertig zeigt und ein Misserfolg nicht zu erwarten ist.

Wenn es in einer der genannten Veröffentlichungen heißt, „noch immer werden Karten- und Vermessungsarbeiten in altüberlieferter Weise fast ausschließlich von Fußgängern erledigt“, so wird doch bei jedem der Sache ferner Stehenden der Eindruck hervorgerufen, daß die bisher üblichen Vermessungsmethoden nun entbehrlich sind. Und wenn dann weiter ausgeführt wird, daß „das zünftige Vermessungswesen von jeher schematisch und langsam gewesen ist, genau wie seine bereits aus dem alten Neapoleon stammenden Meißner“, so kann man über diesen unberechtigten Einwurf ohne weiteres hinweggehen. Aber durch derartige verallgemeinerte u. in diesem Zusammenhang vorgebrachte Behauptungen kann leicht die Ansicht entstehen, die maßgebenden Behörden und die beteiligten Fachkreise würden der Neuerung nicht die nötige Beachtung schenken und nur aus Nichtständigkeit der Einführung der Luftphotogrammetrie Schwierigkeiten bereiten.

Man muß die gute Absicht der Verfasser anerkennen und kann auch mit einem großen Teil der Ausführungen durchaus einverstanden sein. Zur Vermeidung irrtümlicher Auffassungen scheint es aber doch angebracht, auf die Verwendungsmöglichkeit photogrammetrischer Flugzeugaufnahmen kurz hinzuweisen, soweit es für den großen Leserkreis einer Tageszeitung von Interesse ist. Bekanntlich wurde zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in fast allen Kulturstaaten mit der Vermessung der Liegenschaften begonnen und die Ergebnisse in sogenannten Katasterplänen, meist in den Maßstäben 1:500 bis 1:5000, zur Darstellung gebracht. Bei diesen hauptsächlich zur Sicherung des Grundeigentums und zur Schaffung einer verlässlichen Unterlage für die Grundbuchführung vorgenommenen Aufnahmen werden die Eigentumsgrößen sehr genau vermessen und zahlenmäßig festgelegt. Für solche Katasteraufnahmen kann die Photogrammetrie nicht in Frage kommen. Die Eigentumsgrößen sind ihrer Natur nach für Luftaufnahmen nicht erfassbar und die für Grundstücksvermessungen erforderliche Genauigkeit kann durch photographische Aufnahmen bei weitem nicht erreicht werden. Bei all diesen Arbeiten, welche den größten Teil des staatlichen Vermessungswesens umfassen, werden also nach wie vor die bisher üblichen geodätischen Aufnahmeverfahren in Anwendung bleiben müssen.

Bei der neu zu schaffenden topographischen Grundkarte des Deutschen Reiches 1:50000, welche ebenfalls die Grundstücksgrößen enthalten soll, wird man selbstverständlich die Situation den bereits vorhandenen Katasterplänen entnehmen. Es kann sich also bei dieser Karte nur darum handeln, die durch Schichtlinien dargestellten Höhenverhältnisse mit Hilfe photogrammetrischer Aufnahmen zu ermitteln. Ob dies in allen Fällen, auch bei stark bewaldeten

tem Gelände, mit genügender Genauigkeit geschehen kann, sollte erst auf Grund ausgedehnter Probemessungen festgestellt werden. Die Wirksamkeit dürfte bei Anwendung dieser photogrammetrischen Höhenmessungen von vornherein nicht allzu sehr ausschlaggebend sein, da dieselbe von so vielen Faktoren abhängig ist, die bei Einführung einer Neuerung mangels genügender Organisation nicht alle berücksichtigt werden können.

Andererseits liegen die Verhältnisse bei den topographischen Karten kleineren Maßstabs, welche in der Regel keine Eigentumsgrößen enthalten. Man hat schon frühe die photogrammetrische Aufnahme von der Erde aus zur Kartenherstellung benutzt. Aber erst durch die infolge des Krieges zu ungeahnter Ausdehnung gelangte Luftphotogrammetrie hat sich der neuen Aufnahmeverfahren ein weites Feld der Betätigung eröffnet. Besonders durch die Erfindung ankerter, feinerer Apparate, wie z. B. der Autofotograph von Hugershoff und der Bauersfeldsche Stereoplanigraph, welche eine rein mechanische Kartenherstellung auf Grund von Fliegeraufnahmen gestatten, ist die Photogrammetrie auch für die topographische Landesvermessung von erhöhter Bedeutung geworden. Aber auch bei den topographischen Karten kleineren Maßstabs können die alten geodätischen Methoden nicht ganz entbehrt werden. Zur Auswertung der Luftbilder sind zahlreiche trigonometrische Punkte erforderlich und zur Erreichung einer kartennützigen Vollständigkeit sind örtliche Einzelmessungen und Erfindungen nicht zu umgehen.

Das eigentliche Gebiet der Luftphotogrammetrischen Geländeaufnahme sind die Kolonien und schwer zugängliche Hochgebirgsregionen. Hier kann sie mit verhältnismäßig geringen Kosten und großer Schnelligkeit brauchbare Kartenunterlagen schaffen. Daß die Photogrammetrie im allgemeinen der gesamten Wissenschaft und Technik bereits ein wertvolles Hilfsmittel geworden ist, sei nur kurz angedeutet. Besonders augenfällig wird der Vorteil solcher Aufnahmen, wo es sich um die rasche und genaue Feststellung eines vorübergehenden Zustandes handelt, z. B. bei Ueberflutungen und der Festlegung von Stützpunkten bei niedrigerem Wasserstande, bei den für wasserrechtlichen Bauten wichtigen Vermessungen von Fluß- und Meeresküsten, Luftaufnahmen usw. Auch für Zwecke der Architektur und Denkmalpflege hat die Photogrammetrie vielfach Anwendung gefunden.

Außer der Verwendung des Luftbildes zu obengenannten Zwecken, wobei meist eine Umarbeitung der Photographie in eine maßstäblich genaue Karte zu erfolgen hat, verdient besonders das sogenannte Luftplanbild (Photokarte) weitgehende Beachtung. Die von der Flugzeugkammer in verschiedenen Höhen, nach verschiedenen Richtungen und mit möglichst horizontaler Plattenebene aufgenommene Luftbilder werden durch besondere Apparate (sog. Entzerrungsgeräte) auf den gleichen Maßstab gebracht und aneinander gereiht. So entsteht das Luftplanbild, welches dem Beschauer größere Teile der Erdoberfläche zeigt, wie er sie vom Flugzeug aus zu sehen gewohnt ist. Daß ein solches Luftplanbild bei allen technischen Projektionsarbeiten ein wertvolles Hilfsmittel ist, bedarf wohl keiner weiteren Begründung. Wie vorteilhaft muß es doch z. B. für den entwerfenden Städtebauer sein, wenn er jederzeit im Zimmer das Gelände wie in der Wirklichkeit von oben einsehen kann. Auch für die Fortwirtschaf ist die Photokarte von großem Nutzen. Erlaubt sich doch nach Neuerungen von sachmännlicher Seite bei der Einrichtung eines 1000 Hektar großen Waldes neben bedeutendem Zeitgewinn eine rechnerisch greifbare Einsparung von 40 Prozent. Es würde zu weit führen, im Rahmen dieses Aufsatzes auf die zahlreichen weiteren Verwendungsmöglichkeiten des Luftbildes hinzuweisen; hier konnten nur einzelne Beispiele herausgegriffen werden.

Deutschland nimmt z. B. in der Photogrammetrie eine führende Stellung ein, und man kann den Verfassern der zitierten Veröffentlichungen nur beifügen, daß schon aus nationalen Gründen eine wirksame Unterstützung der Photogrammetrie von Seiten des Staates erwünscht wäre. Im Geodätischen Institut der Techn. Hochschule Karlsruhe sind seit einer Reihe von Jahren für diese neue Disziplin besondere Vorlesungs- und Übungsstunden eingerichtet. Wenn die für eine gründliche praktische Ausbildung notwendigen Apparate noch nicht vollständig beschafft werden konnten, so ist hier nur die mitleidige Finanzlage schuld. Daß auch in Baden von der für die praktische Anwendung der Photogrammetrie in Betracht kommenden Stelle, der Abteilung Landesvermessung der Wasser- u. Straßenbauverwaltung, der neuen Vermessungsmethode die größte Aufmerksamkeit geschenkt wird, geht schon aus der vom Finanzministerium dem Landtage vorgelegten Denkschrift über das badische Vermessungswesen hervor. Hiernach sollen photogrammetrische Messungen zur Verfertigung der neuen topographischen Grundkarte 1:5000 Verwendung finden. Ein eventueller Vorwurf behördlicher Rückständigkeit scheint also, wenigstens soweit badische Verhältnisse in Betracht kommen, nicht angebracht.

**Grab und Mensch**  
Was des Menschen Leib wir nennen,  
kann der wahre Mensch nicht sein.  
Mag den Leib der Tod auch trennen  
Und zerstören Markt und Bein:  
Was im Geist als Mensch geboren  
Mit der Seele Luftgewand,  
Ist für ewig unverloren;  
Staub nur füllt des Todes Hand.

Was vom Staube mit begehren,  
Gib uns nie Friedenheit;  
Erde muß zu Erde werden,  
Seele braucht Stachelstachel.  
Staub ist, was das Grab empfangen,  
Mensch ist, was zur Höhe strebt.  
Um den Himmel zu erlangen,  
Wo in Gott die Seele lebt.

Warum weinen, warum klagen,  
Wenn ein Leib zur Grube fährt?  
Jener Mensch, der ihn getragen,  
Wird erlöst und Lichter fährt.  
Frei vom Druck der Erdschwere  
Schwebt im Lebenslicht sein Licht.  
Reißt empor zu Gottes Ehre,  
Zur Vollendung ewiglich.

Karlsruhe, Friedrich Diehm.

## Rätselle.

**Silbenrätsel.**  
Aus den Silben:  
ban - bett - ho - dau - den - e - e -  
ei - el - erid - il - in - la - la -  
le - lib - lo - me - na - nach - nau -  
bbe - ra - ral - ran - rest - rol -  
se - se - ster - sus - ta - tel - tron -  
- ul - ve -

sind 15 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten und Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, ein bekanntes Schwort ergeben (s = ein Buchstabe). Bedeutung der Worte: 1. Gewebe, 2. Stadt in Thüringen, 3. Berg, 4. Aubezeit, 5. Stadt in Thüringen, 6. Hausmaschine, 7. Mantelart, 8. Mineral, 9. Ständes Gerüst, 10. Biblische Stadt, 11. Kirchenged. 12. Ital. Tanz, 13. biblische Veron, 14. Geometrische Figur, 15. nordischer Frauenname.

**Rätsellösung.**

han	bet	ho	dau	den	e	e
ei	el	erid	il	in	la	la
le	lib	lo	me	na	nach	nau
bbe	ra	ral	ran	rest	rol	se
se	se	ster	sus	ta	tel	tron
						ul
						ve

**Auflösung zum Kreuzworträtsel „Friedens Fregatte“.**  
Senkrecht: 1. Panzerkreuzer, 3. Mare, 4. Rbin, 5. Gsa, 9. Flechte, 10. Mus, 11. Hippo, 12. See, 14. Gule, 15. Kies.  
Wagrecht: 2. Mare, 6. Zahl, 7. Cris, 8. Renan, 10. Wiesenschel, 13. Schneefoppe, 16. Uri, 17. Messe.

## Schachzeitung des Karlsruher Tagblatts

Geleitet von Professor Dr. Theodor Schachler  
(Karlsruher Schachklub)

**Aufgabe Nr. 58.**  
Theo Brenner, Bellheim.

**Partie Nr. 58.**  
Sizilianische Partie.  
Gespielt in der 3. Runde des Münchener Meisterturniers.  
Spielmann: Gebhard.

1. e2-e4 c7-c5 14. Sf3-d4 Ein wichtiges Tempo zum Vorteil des L. Bauern.  
2. b2-b4 c5xb1 15. ... L6b-a7  
3. a2-a3 b4xa3 16. f2-f4 1a8-e8  
Für gut gilt d5 17. Lc1-b3 Dd8-e7  
4. Sb1-a3 d7-d6 18. Kg1-h1 L7-f6  
5. Lf1-c4 Sg8-f6 19. Ta1-e1 e6-e5  
6. Le2-b2 Sg8-e6 20. Ta1-e1 e6-e5  
7. Dd1-e2 e7-e6 21. f4xe5 d6xe5?  
8. Sg1-f3 Lf8-e7 22. ...  
9. 0-0 0-0  
10. Sa3-b5 Sg8-e8  
Wir hätten d5 gezogen.  
11. De2-e3 a7-a6  
12. Sb5-d4 Lc8-d7  
13. sdxc6 Ld7xc6  
0. Sd1-f5 Se8-d6

Stellung nach dem 20. Zuge von Schwarz.  
Gebhard.

**Spielmann.**  
Weiß führt nun die Partie mit Dxa3 halten. durch eine schöne Matt- 23. Lb3-d1. Mit Lxc6 kombination zu Ende. f4t sich Weiß nicht auf.  
21. Sd5xd6 Dcxd6 22. ... Dc6xc7  
22. Lb2-a3 Dd6-c6 23. Tf1xf6 g7xf6  
Einger. aber nicht auf die 24. De3-g1+ Kg8-h8  
Dauer konnte sich Schwarz 26. La3-e7 Aufgeben.

## Zalsfahrt.

Esizze von Rolf Römer.

Eigentlich hatte sie Medizinerin werden wollen; als ihr das Schicksal aber den Vater so früh schon raubte, war sie gezwungen gewesen, sich als Pflegerin an einer Kinderklinik auszubilden, wo sie von ihren kleinen Patienten vergöttert wurde. Aus Schwester Marais' Hand schluderten sie die bittersten Tropfen, und ohne ihre Hilfe schien Professor Dolzschneider überhaupt keine Operation mehr denkbar.

„Wehe Ihnen, wenn Sie einmal heiraten!“ drohte er, so daß sie verwirrt unter ihrem strengen Schwesterhändchen errödete; aber sie versicherte ernsthaft, nie solche Torheit zu begeben.

Der Professor hatte sie wohl besonders väterlich ins Herz geschloffen, und so zählte sie auch zu den Felernden an seinem schätzlichen Geburtstag. Doktor Nachbaur, der Kenning an der Kinderklinik, nahm sich dabei mit auffallendem Eifer der anmutigen Pflegeschwester an.

„Auf ein freundschaftliches Zusammenarbeiten!“ sagte er und hob ihr den verschleierten Weinkelch entgegen. „Der erkrankte sich Ihre Männerverbindung sogar aus Gläubigkeit?“

„Ich bin gar nicht so männerfeindlich.“

„Wieviele?“

„Viele!“

„Seltener, wer sich vor der Welt ohne daß verschleiert einen Freund an Busen hält und mit dem genießt?“

„Das hat Goethe bestimmt nicht für mich geschickt!“

„Und ich weite, daß Sie es dennoch bald einmal probieren werden!“

„Wie mühte denn das arme Opfer auszuweichen?“ sagte sie, sich hinter lustigem Spott verziehend.

„Na, so ungefähr wie ich“, schloß der Doktor unentzerrt vor.

„Reichlichkeit scheint kein Geburtsfehler bei Ihnen zu sein!“

„Längst geheilt!“ gab er zu. „Also all die Weite?“

„Stagesgenieß schloß sie ein.“

„Und einen Ang' kriegen ich obendrein, wenn ich die Bemesse erbrinn.“

„Da können Sie alt und grau drüber werden.“

„Abwarten!“

Natürlich wurde ein Katerbummel verabredet. — „Aber irgendwo hinaus, Kinder, in Schnee und Sonne!“ schloß einer vor, und jubelnd einigte man sich auf die Weiskopfböschung.

Mit Brettern und Nadeln! bestimmte Doktor Nachbaur. — „Sie tun doch auch mit Schwester Marais!“ — „Ich bin nicht wortföchtig als Großstadtkind!“ — „So wird Sie meine Schwester mit auf die Nadel nehmen!“ — „Wenn ich nur sicher genna bin!“ überreichte Anita Nachbaur. — „Also, ich werde die Brettern zu Danke lassen und Euer Führer sein!“

Es war ein prächtiger Sonntagsmorgen, der das vergnügliche Trüppchen in die Berawelt lockte. Köstlich knirschte der Schnee unter ihren schweren Schuhen, und die höher aufragende Sonne puderte ihnen manche weiße Wolke von den schweren Tannenzweigen auf die frischroten Pfeichter. Doktor Nachbaur redete anaespontlich auf seine Schwester ein.

„Und wie belohnt Du mich für den Schwindel?“

„Fürstlich! Wenn Du Deine Sache gut machst!“

Als sie oben ans dem Walde traten, mußte sich Marais die Hände über die Augen decken, so strahlend blendete sie all der Glanz der sonnenüberglänzten Berawalden. Vor den Begleitern lugten kaum mehr die Felsen aus der tiefen Dede. Sonnenreude und Höhenübermut erfüllte die ganze Gesellschaft, dem sich auch Marais nicht verdrücken konnte.

„Wir fahren wie die Schneehöcker!“ beruhigte sie ihr Führer, und Anita versicherte: „Wenn Sie mich fest umfassen, kann Ihnen gar nichts geschehen.“ — Aber als sie über die vereiste Schmelze in die Dohlenhütte schritt, nickte sie mit dem Fuß um und sank zusammen. Da trugen vier kräftige Arme sie in die mollige, getüfelte Wirtshube hinein. Doktor Nachbaur löste Gamaschen und Schuhe, um den verletzten Knöchel zu unterbinden.

„Gottlob nur eine Verstauchnung!“ beruhigte er die Kameraden und verband den Fuß.

„Die komme ich nur heim“, jammerte Anita.

„Sie können mit dem Botenschiffen fahren“, wußte der Dohlenwirt Rat, und dann war nicht mehr viel die Rede von dem Wirtshaus. Sie selbst vergaß den Schmerz überaus schnell und tat tapfer mit in der bergaldischen Stunde. Erst beim Anbruch fühlte Marais sich wieder bekommen. Höernd bockte sie sich an das Ende des langen Dreifüßers und umklammerte frampfhaft die Dolzantanten.

„Nur näher, sonst verliere ich Sie“, rief der Doktor.

„Ach, ich bin ganz fei“, behauptete sie aber, und dann g'na's los. Anfanglich bremste er tüchtig mit den Nagelschuh, daß der Schnee ihnen um die Köpfe sprühte; nach der ersten Kurve

aber nahm er pflichtvergessen ein schneidigeres Tempo.

„Nicht so schnell!“ bat sie, und da er es nicht zu hören schien, riefte sie doch näher und schrie es ihm in die Ohren.

„Es ist vereist“, log er. „Besser festhalten!“ Und da sie bei einem Hüvel beinahe seitwärts in den Schnee gesunken wäre, drückte sie sich verzagt an ihn und schloß die Arme herhaft um seine Mitte.

Er aber ließ die Nadel noch klatter laufen, denn je toller er fuhr, umso hilfloser klammerte sie sich an ihn. Die Berge hatte ihm der liebe Gott heute einfach nicht hoch genna erschaffen. Marais aber stand wie erstarrt an, als sie das Ziel endlich erreicht hatten, schüttelte den Flugschnee aus den zerhauchten Stirnloden und brandete ein paar Nervenpauken, um wieder zu Sinnen zu kommen.

„Und wann zahlen Sie mir meinen Aufanz?“ drängte er, als sie, die Nadel nach sich ziehend, im Dämmern heimwärts stapfte.

„Wir hatten doch keinen Führerlohn ausgezahlt.“

„Aber meine Bette habe ich gewonnen!“

„Dann hätte ich Sie denn in die Arme genommen.“

„Auf der Zalsfahrt!“ jubelte er übermütig. „Ich kann es mindestens mit einem blauen Fleck beweisen.“ Und ehe sie sich noch sträuben konnte, hatte er sich seinen Gewinn auch schon über diese Unverschämtheit und war ein paar Tage freudig demüthlich zu ihm. Heimlich aber war sie ihm deshalb nicht aram.

Daß Altmeister Goethe sie aber übergenat hatte, gab sie erst viel später zu; dann aber befiel sie es mit einem Verlobungsantrag.